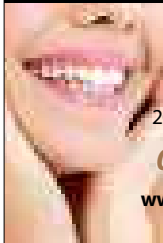


HAFENCITY ZEITUNG

VON RIMON & KOLLEGEN
ZENTRUM FÜR ZAHNHEILKUNDE HAFENCITY MVZ



**Mehr als nur
schöne Zähne!**

Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg-HafenCity

040 - 36 09 39 61

www.zahnarztthamburg.info

HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 11 · NOVEMBER 2019

NACHRICHTEN VON



DER STADTKÜSTE



[Der HafenCity-Makler]
Ihr Spezialist für die HafenCity

Am Kaiserkai 17 · 20457 Hamburg
Tel.: 040 / 68 91 79 96
www@Der-HafenCity-Makler.de

IN DIESER AUSGABE

Oberbaudirektor Franz-Josef Höing exklusiv im HCZ-Gespräch

Er ist einer der wichtigsten Gestalter der Stadt. Warum ihm die HafenCity gefällt und wie er Hamburg verändern will, lesen Sie **AB SEITE 10**

Jeden Morgen Stau: Der Dauer- streit Elterntaxis

Warum die Schulleitung der Katharinenschule einen Elternknigge für den Weg zur Schule entwickelt hat, lesen Sie **AB SEITE 6**

Vorfahrt für die Radfahrer auf der Versmannstraße

Ab Sommer 2020 muss die Versmannstraße, die Hauptverkehrsader zu den Elbbrücken, mit zwei statt vier Fahrbahnen für den Durchgangsverkehr auskommen. Warum Radfahrer und Anwohner die Gewinner sind, lesen Sie **AB SEITE 3**

Strahlkraft

Das Foto „Elbphilharmonie im Nebel“ von
Konstantin Beck gewinnt den PR-Bild Award 2019
für Hamburg Marketing. **Seite 2**

Verkaufen Sie mit uns!

Immobilien


MEISSLER & CO

22 92 91

www.meissler-co.de



Zahnzentrum HafenCity
Dr. Jalilvand & Kollegen

Am Kaiserkai 46
040 43 21 88 66

zahnzentrum-hafencity.de

WEILAND
RECHTSANWÄLTE
HAMBURG · PARIS · STUTTGART

**IHRE RECHTSBERATER
IN DER HAFENCITY**
Am Kaiserkai 62
040 / 36 13 07 - 0



Licht, Glas und schneeweiße Architektur ...

... charakterisieren unsere an der Elbe gelegenen Wohnungen im beliebten STRANDHAUS by Richard Meier. Die traumhaften Mietwohnungen im Herzen der Hamburger HafenCity überzeugen mit großzügig dimensionierten, lichtdurchfluteten Räumen, erlesenen Materialien sowie bodentiefen Fenstern mit atemberaubenden Ausblicken. Weitere Highlights sind der Fitness Bereich in der Endetage, der Concierge-Service sowie die Tiefgarage mit Stellplätzen und Ladestationen für E-Autos. Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gern!



2-4
Zimmer



73-163 m²
Wohnfläche ca.



ab 1.650 EUR
Nettokaltmiete

Engel & Völkers Market Center Hamburg Elbe
Vancouverstraße 2a · 20457 Hamburg · Telefon +49-(0)40-987 63 53 33
Elbe@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com/elbe · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS

Sie suchen steuerliche Beratung?
Dann sind Sie bei uns richtig!

Heine.tax
Steuerberatungsgesellschaft mbH



Gerne beraten wir Sie in Ihren steuerlichen Angelegenheiten.
Wir erstellen für Sie z. B. Ihre Steuererklärungen,
Ihre Buchhaltung, Ihre Lohn- und Gehaltsabrechnungen,
Ihren Jahresabschluss oder Ihre Gewinnermittlung.
Unser Team besteht aus zwei Steuerberatern und weiteren fachlich
kompetenten und motivierten Mitarbeitern.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!

www.Heine.tax

Heine.tax Steuerberatungsgesellschaft mbH
Am Kaiserkai 10, 20457 Hamburg
T: +49 40 300 687 670, F: +49 40 300 687 671
info@heine.tax



Öfter mal was Neues

Von Wolfgang Timpe



Hallo? Nur eine halbe HafenCity Zeitung? Nein. Doch sicher sind Ihnen die zwei „Flying Pages“, die zwei lose gefalteten „fliegenden Seiten“ um unsere Zeitung aufgefallen. Ungewöhnlich und auffällig. Öfter mal was Neues. Veränderung erfrischt.

Nehmen Sie die Flying Pages einfach heraus und lassen Sie sich im Innenteil überraschen vom neuen Brunch im Bootshaus und vom neuen Speicherstadtführer mit Kinder-Wimmelbild. Premiere I.

Auch Hartnäckigkeit und Ausdauer bescheren unerwartete Erfolge. Erstmals wird im Juni 2020 eine Idee der Verkehrs AG des Netzwerks HafenCity e.V. real umgesetzt. Die Versmannstraße, künftige Hauptverkehrsader zu den Elbbrücken, wird ab Juni 2020 zwei- statt vierspurig geführt: weniger Autos, weniger Schadstoffe, exklusive Fahrrad-Fahrbahn. Die kleine Verkehrswende setzt große Zeichen für die Zivilgesellschaft. Mitmachen und Beteiligten stiften Sinn. Gutes braucht Kondition. Premiere II.

Das toppen nur noch die Innenstadt-Händler. Die reden die Gewerbetreibenden der HafenCity so erfolgreich – deren reale Existenzsorgen über zu teure Mieten und schwierige Konzept-Anpassungen im Quartier hin oder her –, dass die Citylagen von Jungfernstieg bis Mönckebergstraße am Abgrund stehen und einen dreistelligen Millionenfördertopf von der Stadt fordern. Subventionen statt Kundenerfolg? Premiere III. Das Quartier leidet an schlechten Stories übers „Ladensterben in der HafenCity“ und wundert sich über falsches Lob der Mitbewerber. Die HafenCity-Realisten wissen: Gutes kommt – von Veränderung.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com



Baakenhafen-Ballett – das Foto des Monats!

Die markante Präsenz der Baukräne in Kombination mit der plastischen Form der Baakenhafenbrücke und ihren klaren Linien bilden für **Antje Bromma** eine „surrealistische Szenerie“. Die Bildhauerin arbeitet schon seit zehn Jahren in der Speicherstadt in einer Ateliergemeinschaft am Brooktorai. Sie fotografiert gerne, weil sie so „einmalige Situationen als Skizze festhalten kann“.

Für die Gewinnerin geht es nun ins **Bootshaus HafenCity**. Sie wollen auch mitmachen und ein „Chef-Choice“-3-Gänge-Menü für zwei Personen im Bootshaus HafenCity, Am Kaiserkai 19, gewinnen? Dann schicken Sie uns Ihr Foto aus der HafenCity an gewinnspiel@hafencityzeitung.com – bitte mit Infos zum Bild (wann, wo, was?) und zu sich selbst (Name, Telefon, E-Mail).

„Neue Perspektive auf Hamburg“

Hamburg Marketing gewinnt den PR-Bild Award 2019 mit Foto der Elbphilharmonie

Über den Wolken verschwindet Hamburgs Stadtsilhouette in Nebelschwaden und ist doch durch die einzigartige Architektur seines neuen Wahrzeichens Elbphilharmonie auch im Himmel präsent. Das Drohnfoto „Elbphilharmonie im Nebel“ des dpa-Fotografen Konstantin Beck hat für Hamburg Marketing den PR-Bild Award 2019 gewonnen. „Die Auszeichnung, die ja durch eine große öffentliche Abstimmung herbeigeführt wurde, zeigt erneut die starke Wirkung der Elbphilharmonie als Bildmotiv und ihre Strahlkraft als Wahrzeichen für Hamburg und ganz Deutschland“, freut sich Michael Otremba, Geschäftsführer Hamburg Marketing GmbH. „Sie verbindet“, so der Hamburger Tourismuschef weiter, „mit ihrer einzigartigen Architektur



Michael Otremba, Geschäftsführer Hamburg Marketing: „Die Elbphilharmonie verbindet Tradition und Moderne.“ © THOMAS HAMPEL

Tradition und Moderne. Sie ist ein Ort des Austausches und der Begegnung. Sie ist ein Zeugnis der Vielseitigkeit, der Kontraste und des Mutes der Stadt. Die Elbphilharmonie lädt immer wieder dazu ein, sie neu ins Bild zu setzen. Sie hat die Perspek-

tive auf Hamburg verändert.“ Das Siegerfoto überzeugte Jury und Öffentlichkeit in der Kategorie „PR-Bild des Jahres 2019 Deutschland“.

Eine 20-köpfige Jury aus Medien und PR-Experten hatte zuvor über 600 Fotos gesch-

tet und aus den Einreichungen 60 Motive auf eine Shortlist gewählt. Im Anschluss wurde über die Bilder öffentlich abgestimmt.

Für Edith Stier-Thompson, Geschäftsführerin bei der dpa-Tochter news aktuell, hält das Foto bislang Unsichtbares der Elbphilharmonie fest: „Das Bild ist ein absoluter Hingucker, denn es strahlt etwas Magisches aus. Diese einzigartige Perspektive haben wir einer Drohnenaufnahme zu verdanken. Das zeigt auch, welches Potenzial neue Techniken für das fotografische Handwerk haben. Als am Boden stehende Betrachter hätten wir eine so atemberaubende Atmosphäre aus Licht, Nebel und Glasdach nie mitbekommen. Jetzt ist sie festgehalten in dem Gewinnerbild.“

Wolfgang Weber-Weisbrod, Vorstandsmitglied beim HafenCity Netzwerk e.V. und Leiter der Verkehrs AG, ist froh, dass sich das dicke Brett bohren gelohnt hat: „Wir sind zuversichtlich, dass diese Maßnahme

zu einer Verkehrsberuhigung beitragen und zu weniger Lärm und weniger Schadstoffbelastung führen wird. Und trotzdem kann noch jeder, der will oder muss, seine Wohnung, seinen Arbeitsplatz oder seine Einkaufsstätte auch per Auto erreichen.“

Grüne Vorfahrt

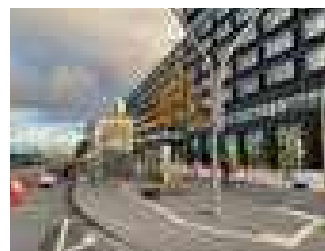
Die Hauptverkehrsader Versmannstraße wird ab Sommer 2020 beruhigt und die Radfahrer bekommen ihren eigenen Spür



Die Erleichterung ist bei allen zu spüren. Die vierspurig geplante Versmannstraße, die ab Sommer 2020 die südliche Hauptverkehrsader von den Elbbrücken in die HafenCity hinein und heraus bildet, soll künftig in einer Testphase für fünf Jahre nur zwei- statt vierspurig geführt werden. Folge: Deutlich weniger Verkehr in der HafenCity, eine eigenständige Fahrradstraße und ein abgetrennter Lkw-Verkehr zu den Baustellen im Baakenhafen- und Elbbrückenquartier.

Wolfgang Weber-Weisbrod, Vorstandsmitglied beim HafenCity Netzwerk e.V. und Leiter der Verkehrs AG, ist froh, dass sich das dicke Brett bohren gelohnt hat: „Wir sind zuversichtlich, dass diese Maßnahme

zu einer Verkehrsberuhigung beitragen und zu weniger Lärm und weniger Schadstoffbelastung führen wird. Und trotzdem kann noch jeder, der will oder muss, seine Wohnung, seinen Arbeitsplatz oder seine Einkaufsstätte auch per Auto erreichen.“



Die Versmannstraße: mehr Platz für Radfahrer. © THOMAS HAMPEL

Entschieden hat die HafenCity Hamburg GmbH (HCH) in Abstimmung mit den

zuständigen Stellen. Und ihr Geschäftsführer Jürgen Bruns-Berentelg findet, dass das „eine gute Nachricht für die HafenCity“ ist (siehe Interview re.). Bislang ging man bei Prognosen des Verkehrsplanungsbüros Argus von circa 50.000 Kfz/Tag aus. Jetzt kalkulieren die Verkehrshochrechner auf der zweispurigen Versmannstraße mit etwa 21.000 Kfz/Tag im Vergleich zu 36.500 Kfz/Tag bei einer vierspurigen Führung. Diese Verringerung ist auf den gesunkenen Durchgangsverkehr zurückzuführen.

Zum Vergleich: Zur Zeit fahren über die Versmannstraßen-Umgehung etwa 14.000 Kfz/Tag. Es wird also mit der engültigen Öffnung zu den Elbbrücken und der zuneh-

menden Fertigstellung der HafenCity, vor allem des südlichen Überseequartiers, zu einer Zunahme des Verkehrs in und durch die zentrale HafenCity kommen. Doch ist mit einer deutlich geringeren Zunahme bei einer zweispurigen Versmannstraße zu rechnen.

„Ein schöner Erfolg des nachbarschaftlichen Engagements“

Wolfgang Weisbrod-Weber, Leiter der Verkehrs AG im Netzwerk HafenCity und Interessenvertreter der Anwohner: „Wir sehen die Entscheidung der HCH, die Versmannstraße vorerst als „Reallabor“ zweispurig zu führen, auch als einen schönen Erfolg des nachbarschaftlichen Engagements.“

Wolfgang Timpe



3 FRAGEN AN...

PROF. JÜRGEN BRUNS-BERENTELG

über die Verkehrsführung der Versmannstraße

1 Herr Bruns-Berentelg, die Versmannstraße – die Hauptverkehrsader von den Elbbrücken in die HafenCity – soll ab Sommer 2020 zwei- statt vierspurig geführt werden. Warum? Im Sommer 2020 wird die Versmannstraße für den Verkehr frei gegeben. Die heutige Umgehung der Versmannstraße am Elbufer muss außer Betrieb genommen werden, da dort die Häuser schrittweise bezogen werden. Wir haben uns in Abstimmung mit der Verkehrsbehörde und der Polizei darauf geeinigt, die Versmannstraße für eine Versuchsperiode von fünf Jahren zwei- statt vierspurig zu organisieren. Die Verkehre werden künftig getrennt: Die heutigen zwei Fahrspuren der Versmannstraße entlang der Bahn werden ab Juni 2020 zweispurig im Gegenverkehr in die HafenCity hinein und heraus geführt. Die beiden südlichen Spuren werden - voneinander abgegrenzt - jeweils exklusiv durch den Radverkehr sowie die Lkw-Baufahrzeuge und den Anliegerverkehr genutzt.

2 Was bedeutet das für die HafenCity? Dass das Verkehrsaufkommen deutlich begrenzt und die Störung des fließenden Verkehrs durch Baustellenfahrzeuge wegfällt. Und der Fahrradverkehr hat absolute Vorfahrt auf seiner exklusiven Fahrradspur. Wir haben damit auch Vorschläge des Netzwerks HafenCity aufgegriffen, die diese u.a. im Rahmen eines von der HafenCity Hamburg GmbH organisierten Verkehrswerkshops entwickelt hatten.

3 Das neue Verkehrskonzept ist bis 2025 befristet. Warum? Weil bis 2025 im Baakenhafen- und Elbbrückenquartier gebaut wird. Und für dieses Projekt, die technisch begründete Entkopplung des Durchgangsverkehrs, wollen wir die Verkehrsströme mit belastbaren Zahlen abbilden. Die zweispurig geführte Versmannstraße ist für uns als Bauherr auch ein Real-Labor, weil ab 2022 durch die Eröffnung des südlichen Überseequartiers die Verkehre noch deutlich zunehmen werden. Damit wird die zweispurige Lösung zwischen 2020 bis 2025 zum Testfall.

Wolfgang Timpe

Prof. Jürgen Bruns-Berentelg ist seit 2003 Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH (HCH).

MEYERFELDT
Tradition und Moderne

Schränke
Tische
Badmöbel
Küchen
Shutter
Shojis
Bibliotheken
Büros
Treppen

Musterkontor Möbelbau nach Maß seit 1893

HafenCity · Am Sandtorpark 12 · www.meyerfeldt.com · Tel. 040-87 87 58 69

Wir beliefern auch die HafenCity!

Unser Angebot finden Sie unter:
www.hansekaigo.de
www.hansekai.hamburg

Telefon: +49 40 339 6262
Mo - Fr 11:30 - 15:00 & 17:00 - 22:00
Sa 16:00 - 22:00
So & Feiertag 10:00 - 22:00

MICHAELIS HOF

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengaben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

Das ganze Spektrum moderner Raumgestaltung

- Wohnstoffe von JAB Anstoetz, Chivasso, Carlucci und Soleil Bleu
- Exklusive Fensterdekorationen
- Traditionelles und modernes Polstern
- Wand- und Bodengestaltung
- Möbel von den Blefeldler Werkstätten
- Maßgenaue Einbaumöbel
- Sicht- und Sonnenschutz
- Insektenschutz

Wagener Raumaustattung GmbH
Am Sandtorpark 10 · 20457 Hamburg/HafenCity
Tel. 040 34 64 40 · Mobil 01 79 390 01 79
wagener@wagener-raumaustattung.de

wagener raumaustattung
HOUSE OF JAB HAFENCITY

Einrichtungsberatung, Planung & Ausführung liegen bei uns in einer Hand

Inhaber Christian Krüger
Raumaustattermeister
Sandra Krüger
Raumaustattermeisterin & Designerin im Raumaustatterhandwerk

JAB
ANSTOETZ



Moderner Dorfplatz Überseeboulevard, Quartiersmanagerin Claudia Weise: „Wenn sich die Stadt, die Eigentümer und die Mieter der innenstädtischen Flächen auf ihre Potenziale fokussieren sowie Synergien untereinander und mit der HafenCity nutzen, wird die Erweiterung der Innenstadt einen Mehrwert für alle Seiten bieten.“

© THOMAS HAMPEL

Bündnis gegen HafenCity

Hier blühende HafenCity, dort marode Innenstadt? So nicht, aber so ähnlich

Hauptsache lässig. „Liebe Frau Redakteurin, ich würde Sie so gerne auf einen Drink einladen und wir machen ein Tauschgeschäft: Sie zeigen mir, wie ich mit dramatischen Bildern und Schlagzeilen mehr Aufmerksamkeit bekomme, und ich verrate Ihnen, dass es nie ein italienisches Restaurant gab, was geschlossen hat (vielleicht meinen Sie ja die Werbebeklebung?). Und wir reden einfach mal über langweilige Zahlen (z.B. die tatsächliche Mietauslastung) unseres Death Valley. Deal?“ So bitter-süß, und natürlich auch wieder mal ernüchtert, postete Gastronom Antonio „Toni“ Fabrizio („Club 20457“, „TONI“) auf Facebook seinen Frust weg. Dass Toni, im Nebenjob auch noch Vorsitzender der Werbegemeinschaft Überseeboulevard, einen Nerv traf, zeigt die Community der HafenCity in ihren Likes und Kommentaren.

Was war passiert? Die „Mopo“ hatte sich – wie im Monat zuvor schon das „Hamburger Abendblatt“ – die HafenCity vorgeknöpft und ein Ladensterben insbesondere auf dem Überseeboulevard ausgemacht. Mal wieder. Denn die sich ständig wiederholenden Oberflächenberichte im Dienste von Vorurteilen wie: In der HafenCity „wohnt ja keiner wirklich“, ist „abends tote

Hose“ und steht der „traurige Weihnachtsmarkt Hamburgs“ kennt man ja schon. Und doch bringen sie die HafenCity-Community am wärmenden Social-Media-Lagerfeuer im Netz zusammen. Die meisten sind nicht nur sauer, sondern auch realistisch.

Falsche Preise und falsche Konzepte – davon gab es einige in der HafenCity.

Da flötet Taban Behtash, dass die, „die es geschrieben hat, bestimmt aus Pinneberg“ komme. Und Taffy McTaffy postet, dass zwischen 2015 und 2017 in Hamburg 50 Traditionsläden geschlossen“ hätten und zwar aus einem Grund: „Mieten steigen, Umsatz geht zurück. Vielleicht sollte die ‚Mopo‘ mal einen Artikel bringen, der die richtigen Schlüsse daraus zieht. In die Richtung argumentiert auch Facebookerin Tanja Antonia Heine: „Es gab schon etliche, die wegen hoher Mieten aufgegeben haben (darunter zwei Blumenläden, eine Boutique, ein thailändisches Kosmetikstudio, eine Eisdiele, etc.). Da war sicher nicht jede Geschäftsidee tragfähig. Es tat mir trotzdem leid in einigen Fällen.“

Wer in der HafenCity lebt weiß, dass natürlich u.a. die Ladenmieten für einen gesunden Gewerbe- und Handwerksmix



Hochgejazzte „Mopo“-Zeilen am 16. Oktober haben Antonio Fabrizio und andere zu Facebook-Posts animiert.

von Schuster bis zur preiswerten Schneiderei oder tolle Frittenbude viel zu hoch sind. Und viele mussten auch deswegen ihre Läden schließen, weil sie dem Reichen-Vorurteil aufsaßen und hier das schnelle Geld suchten. Falsche Preise und falsche Konzepte – ja, auch davon gab es einige. Aber auch die waren und sind in der Minderheit. Probleme hin oder her: Von einem Ladensterben zu sprechen wie die „Mopo“ wird der HafenCity nicht gerecht.

Doch nun passierte Ende Oktober echt Überraschendes: Der HafenCity geht's erstens gold, zweitens bekommt sie Promenaden und Plätze von der Stadt geschenkt, und drittens sorgt das ab 2022 eröffnende südliche Überseequartier für den Untergang der Innenstadt-Händler an Mönkebergstraße, Neuer Wall und Jungfernstieg – so das „Bündnis für die Innenstadt“ aus u.a. Handelskammer Hamburg oder dem Dehoga Hamburg Hotel- und Gaststättenverband. Sie forderten in einer Pressekonzferenz eine dreistellige Millionen-Investition der Stadt zur Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt. Wie? Hier blühende HafenCityLandschaft, dort marode Innenstadt?

Die Handelskammer Hamburg und sechs Verbände haben die Bürgerschaft und den Senat aufgefordert, sich ge-

meinsam mit der Wirtschaft für eine attraktive, lebendige Innenstadt einzusetzen. 53 Millionen Euro hätten Ladeninhaber und Grundstückseigner seit 2005 in Business Improvement Districts (BID) für das Aufblühen der Hamburger Innenstadt ausgegeben.

Mücke und seine Mitstreiter warnen vor einer „Zwei-Klassen-Innenstadt“.

Jetzt sei die Stadt an der Reihe, die City attraktiver zu machen und deren Zukunft zu sichern, so der Appell der sechs Handelsverbände und der Handelskammer, die ein „Bündnis für die Innenstadt“ geschmiedet haben. Heiner Schöte, Leiter der Abteilung Handel der Handelskammer Hamburg: „Viele Unternehmen der City würden ‚von Bürgerschaft und Senat ein Investitionsprogramm erwarten, damit sich die Innenstadt – von der Binnenalster bis zur Norderelbe – als attraktive Mitte der Metropolregion präsentiert. (s. Pro-Kommentar r. Seite).

Die Partner, die sich zu dem Bündnis zusammengeschlossen haben, sind die Handelskammer Hamburg, das City Management Hamburg, der Dehoga Hamburg Hotel- und Gaststättenverband, der Handelsverband Nord, der Tourismusverband Hamburg, der

LEBEN



PROUND

HEINER SCHÖTE
ist Dipl.-Geograph und Leiter der Abteilung Handel der Handelskammer Hamburg.

Investitionen von der Stadt!

Die Innenstädte verändern sich. Das gilt für Hamburg genauso wie für andere Metropolen. Der regelmäßige Innenstadtbuch ist für viele Menschen längst nicht mehr selbstverständlich. Sondern alles, was es zu kaufen gibt, kann man online bestellen. Für die Einzelhändler kommt es darauf an, sich mit ihrem Laden, den Mitarbeitern und mit Sortiment und Service zeitgemäß zu präsentieren. Und sie müssen im Internet präsent sein. Das alles gehört zu den Aufgaben eines erfolgreichen Unternehmens.

Der Einzelhandel und die Immobilienwirtschaft machen längst viel mehr: In den Business Improvement Districts (BIDs) im Kern der Hamburger Innenstadt investieren sie gemeinsam in die Neugestaltung und Pflege der Straßen und Plätze vor ihrer Haustür. In allen BIDs investieren sie gemeinsam mehr als 53 Millionen Euro – ein in Kontinentaleuropa einmaliges privatwirtschaftliches Engagement.

Nicht weit entfernt, im Zentrum der HafenCity, baut Unibail Rodamco Westfield derweil mit dem Überseequartier ein neues Stadtquartier. Die Einzelhandelsfläche von 68.000 Quadratmetern, die der Bebauungsplan zulässt, entspricht – gemessen an den Shopping-Flächen in der City – einem Zuwachs um rund 20 Prozent. So wird das Überseequartier zu einer neuen Attraktion für die Metropolregion, die zugleich die Wettbewerbssituation in der Innenstadt nachhaltig verändert.

Zu Recht fragen sich viele Unternehmer, ob sich die Stadt Hamburg ausreichend für den Kern der Innenstadt engagiert. Denn in der HafenCity entsteht nicht nur das Überseequartier, sondern hier schafft die städtische HafenCity Hamburg GmbH auch hervorragend gestaltete öffentliche Räume: Straßen, Plätze, Parks und Uferbereiche, die europaweit Maßstäbe setzen. Im Kern der Innenstadt kommen die von der Stadt initiierten Projekte wie die Aufwertung des Gerhart-Hauptmann-Platzes dagegen nur langsam voran. Das Erscheinungsbild des Rathausmarkts entspricht nicht dem, was man von einem solchen Platz im Herzen der Stadt erwartet.

Viele Unternehmen wünschen sich daher, dass sich die Stadt Hamburg stärker als bisher für eine attraktive, lebendige und vielfältige Innenstadt einsetzt, die gut erreichbar ist und eine hohe Aufenthaltsqualität hat. Und sie erwarten von Bürgerschaft und Senat ein Investitionsprogramm, das alles das möglich macht, damit sich die Innenstadt – von der Binnenalster bis zur Norderelbe – als attraktive Mitte der Metropolregion präsentiert.

Hierfür haben sich die Handelskammer Hamburg, das City Management Hamburg, der Dehoga Hamburg Hotel- und Gaststättenverband e.V., der Handelsverband Nord e.V., der Tourismusverband Hamburg e.V., der Trägerverbund Projekt Innenstadt e.V. und der Verband der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels e.V. zum „Bündnis für die Innenstadt“ zusammengeschlossen und zehn zentrale Handlungsfelder benannt.



KONTRA

DR. CLAUDIA WEISE ist Quartiersmanagerin vom nördlichen Überseequartier und Bereichsleiterin für Center- und Quartiersmanagement der BNP Paribas Real Estate Property Management GmbH.

Eigeninitiative ist gefragt!

City oder HafenCity? Es geht nicht um ein Entweder-oder, sondern um eine gemeinsame Vision für Hamburg. „Händler verlangen Investitionen in die City – in dreistelliger Millionenhöhe“, so die Zeitungen. Was aber können die Händler und Eigentümer, die lange Jahre erfolgreich von der boomenden Hamburger Innenstadt profitiert haben, im Gegenzug anbieten?

Das Ziel der Städte, Politiker, Projektentwickler, Architekten und auch Einzelhändler sollte immer darin bestehen, lebendige Orte zu schaffen, die für Besucher, Nutzer und Bewohner interessant sind – Orte mit Aufenthaltsqualität, Orte mit Alleinstellungsmerkmalen, Orte mit Anziehungskraft. Deshalb begrüße ich grundsätzlich das Engagement, die Entwicklung der Hamburger Innenstadt weiter voranzutreiben und das Areal ganzheitlich bezüglich der Attraktivität auf ein neues Level zu bringen.

Stadtentwicklung und Belebung bedeutet allerdings Arbeit – auf allen Seiten. Das gilt für bereits bestehende Strukturen genauso wie für neu entstehende Stadtteile. Der stationäre Einzelhandel trifft überall auf die gleichen Herausforderungen durch das sich wandelnde Konsumverhalten und das damit einhergehende Wachstum des Online-Handels.

Daher ist es unabdingbar, das Angebot entsprechend zu diversifizieren: Sei es durch eine Erhöhung des Anteils der Gastronomie, die Bepflanzung des öffentlichen Raums mit Events oder die Schaffung von qualitativ hochwertigen Flächen. Konzentration auf den vermeintlichen Konkurrenten „HafenCity“ ist dabei der falsche Ansatz und verschwendet wertvolle Energien.

Während die Hamburger Innenstadt als bereits etablierter Standort immer ein Begriff war und entsprechend auch Besucher lockte, startete die HafenCity und mit ihr das nördliche Überseequartier bei null. In der HafenCity engagieren sich Mieter, Eigentümer, Quartiersmanagement und Netzwerke für den Erfolg dieses neuen Stadtteils. Alle Mieter und Vermieter investieren neben der Zeit auch sehr viel Geld, jeden Monat aufs Neue, um diesen Teil der Hamburger City attraktiver und noch erfolgreicher zu machen.

Viele öffentliche Flächen werden von privater Hand bespielt, gepflegt und instandgesetzt. Der finanzielle Aufwand von Eigentümern und Mietern ist enorm, Frequenzen und Umsätze sind mit der City noch nicht vergleichbar, täglich wird daran gearbeitet.

Wenn sich die Stadt, die Eigentümer und die Mieter der innenstädtischen Flächen auf ihre Potenziale fokussieren sowie Synergien untereinander und mit der HafenCity nutzen, wird die Erweiterung der Innenstadt einen Mehrwert für alle Seiten bieten. Die Lösung besteht daher nicht in der Bereitstellung von Fördergeldern und entspricht auch nicht der üblichen Vorgehensweise. Eigeninitiative ist gefragt.

Anwohner-Antworten auf Antonio Fabrizio Facebook-Post zum HafenCity-Bashing der „Mopo“ am 16. Oktober 2019.

werde, sei zwar eine neue Attraktion für Hamburg, werde aber auch die Wettbewerbssituation im Einzelhandel nachhaltig verändern.

Mücke und seine Mitstreiter warnten den Senat vor einer „Zwei-Klassen-Innenstadt“ – die schicke, mit öffentlichen Mitteln gepöppelte HafenCity auf der einen Seite, die traditionellen Innenstadtquartiere auf der anderen. Mücke: „Wettbewerb ist gut, aber er muss fair sein.“ Die Stadt solle einen Teil des Geldes für die HafenCity in die Innenstadt stecken. Insgesamt sollten rund 80 bis 100 Millionen Euro investiert werden, unter anderem in die Modernisierung von Plätzen, in mehr Sicherheit und eine Neu-

nördlichen Überseequartier (s. Kontra-Kommentar r.). Sie hält wenig von Schwarz-Weiß-Malen. Man stehe im Wettbewerb, aber es solle doch allen gut und immer besser gehen. Für sie ist die „Konzentration auf den vermeintlichen Konkurrenten ‚HafenCity‘ dabei der falsche Ansatz der Innenstadtkaufleute und verschwendet wertvolle Energien“, so Weise. Sie plädiert für „mehr Eigeninitiative“ und kundenbezogenere Konzepte – eben auch in der HafenCity.

Und nun? Debatte ist gut. Deshalb lassen wir in einem Pro + Kontra beide Seiten zu Wort kommen Und was denken Sie? Schreiben Sie uns an redaktion@hafencityzeitung.com. Wolfgang Timpe



Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Gesundheitsabend in der HafenCity

Chronischer Schmerz – Schutz- und Warnfunktion für den Organismus aufbauen!

Am Montag, 28.10.19 referieren für Sie von 17–18 Uhr Dr. Jan Schilling und Cheng Yee Chong

Kostenlose Anmeldung unter www.tz-hafencity.de/veranstaltungen



Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-HafenCity | Telefon 040 30 38 278-0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de

Selbst sind die Kinder

Neues beim Thema Elterntaxis. Mit einem ausführlichen Ratgeberbrief will die Leitung der Katharinenschule Eltern für die Sicherheit und Selbstständigkeit ihrer Kinder sensibilisieren.

Man spürt und sieht es: Der Herbst ist da und mit ihm die kurzen Tage. Schnell übersehen kann man leider jedoch auch die Grundschüler die ab jetzt Tag für Tag morgens im Dunkeln in die Schule gehen. Generell und erst recht bei dem grauem Herbstwetter kommen deshalb viele Eltern-teile auf die Idee, ihre Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen. Eben die viel gescholten und heftig diskutierten Elterntaxis.

Während etwa Boulevardmedien wie die „Hamburger Morgenpost“ schlagzeilenknallig einen Bericht rund um die Katharinenschule am Dalmannkai mit „Polizei besorgt: Elterntaxis sorgen für Chaos“ titelte, gab sich das „Hamburger Abendblatt“ mit „Polizei geht gegen Elterntaxis in der HafenCity vor“ sachlicher. Und die Fakten fordern auch Lösungen: In der Tat verstopfen die Pkws der Eltern für längere Zeit morgens und nachmittags komplett den Dalmannkai an der Katharinenschule. Und auch manche Eltern meinen, ihr Kind vom Grasbrookpark zur parallelen Straße Am Dalmannkai mit dem Auto bringen zu müssen. Zu Kinder-Bring-Stoßzeiten geht nix mehr und noch wichtiger: Durch das Autochaos in der Straße sind die Kinder gefährdet auf ihrem Weg in die Schule.

Das sieht auch die Schulleitung der Katharinenschule so. Die sah sich genötigt, das Elterntaxi-Thema einerseits zu verschlichten, andererseits aber auch den Eltern ein paar nachhaltige Gedanken und Tipps mit auf den Weg zu geben. Am 22. Oktober gab es für die Eltern ihrer Schüler einen ausführlichen Ratgeberbrief, in dem u.a. empfohlen wird, „den Schultag für Ihr Kind entspannt“ beginnen zu lassen. „Viele Kinder kommen zu Fuß oder werden von den Eltern mit dem Fahrrad gebracht. Dadurch lernen sie, sich sicher



Olaf Aust, der zuständige Verkehrslehrer Katharinenschule, erzieht Kinder zur Selbstständigkeit im Straßenverkehr.



„Erst wenn alle Räder stehen, darf ich über die Straße gehen!“, trällert der Verkehrskasper. Vor der Katharinenschule sind jedoch zu viele stehende Räder und quietschende Autoreifen das Problem.

im Straßenverkehr zu bewegen und werden selbstständig!“

Eins sollten alle ernst nehmen: die Sicherheit der Kinder. Und genau da fängt die Problematik an. Während die einen das Verkehrschaos vor dem Schulhof verursachen, versuchen die anderen sich durchzukämpfen. Während die Kinder aus den Elterntaxis steigen, laufen die Kinder, die zu Fuß gekommen sind, um die geparkten Autos und zwischen den gewagten Überholmanövern herum. Fast ein Grund, diese auch lieber mit dem Auto zu bringen, denn

immer wieder ergeben sich gefährliche Situationen – für die Kleinen.

Denn auch die Präsenz der Verkehrspolizisten vor der Katharinenschule, die mit Schulbeginn nach den Sommerferien noch stark war, ist nun weniger geworden. Diese werden zwar in Zukunft weiterhin zu Schulbeginn und -ende regelmäßig zum Thema „Sicherer Schulweg“ vor Ort sein und aufklären, aber ein Lernprozess fand bei den Eltern bisher kaum statt. Die Verkehrserziehung der Kinder, durch das Polizeikommissariat 11 und

den zuständigen Verkehrslehrer Olaf Aust hingegen ist sehr umfassend. Es wird unterrichtet, mit den Kindern direkt im Stadtteil geübt und das Wissen spielerisch vermittelt wie beim Besuch des Verkehrskaspers. „Erst wenn alle Räder stehen, darf ich über die Straße gehen“, sagt die fröhliche Kasper-Stimme. Dabei lernen die Kinder viel über den Verkehr und dass die wichtigste Grundregel die gegenseitige Rücksichtnahme ist.

Auch die Fakten sprechen für eine Begleitung zur Schule ohne Pkw. Kaum eines der

Kinder, die in diesem Sommer in die erste Klasse eingeschult wurden, wohnt weiter als ein, zwei Kilometer vom Schulgelände entfernt. Dazu kommen die Vorschüler, die teilweise aus anderen Stadtteilen sind, weil das Einzugsgebiet für diese Klassen größer ist. Und auch die Kinder aus den höheren Klassen, in deren Jahrgängen noch nicht so viele Kinder aus der HafenCity schulpflichtig waren.

Anhand der Entfernung lässt sich in Gesprächen aber gar kein Verhaltensmuster für den Schulweg zuordnen. Denn so

kurz der Weg von der eigenen Tiefgarage am Grasbrookpark bis zur benachbarten Katharinenschule auch sein kann: Manche Eltern entscheiden sich trotzdem dafür, das Auto direkt mitzunehmen, weil sie dann in weiter entfernte Stadtteile weiterfahren, wo sie arbeiten. Die Eltern müssen sich hinterfragen, warum sie sich nicht die Zeit nehmen, „entspannt“ ihr Kind zur Schule zu bringen. Das wäre Work-Life-Balance und ein Gewinn für alle.

Schulleiterin Ute Peters vermutet hinter dem morgendlichen Verkehrschaos eher den Zeitdruck vieler Eltern und rät ihnen: „Planen Sie am Morgen ausreichend Zeit ein, denn der Stress überträgt sich auch auf die Kinder.“ Zur Entspannung beitragen kann auch, die Kinder den Schulweg selbstständig gehen zu lassen – oder zumindest auch nur einen kleinen Teil. „Wenn Sie in der Speicherstadt in der Straße Brook halten, kann ihr Kind über die Kibbelstegbrücke gefahrlos zur Schule kommen und geht ein kleines Stück eigenständig zu Fuß.“

Einer Mutter erzählt, dass sie ihre 6-jährige Tochter mit dem 111er Bus, mit dem Fahrrad, zu Fuß oder eben ab und an auch mit dem Auto aus dem Portugiesen-Viertel in die HafenCity bringt. Sie nimmt, wenn sie ausnahmsweise mit dem Auto kommt, dann immer einen Parkplatz in den umliegenden Parkbuchten jenseits des Dalmannkais. Andere empfinden das „wirklich nur ganz kurze“ Halten vor der Katharinenschule nicht als störend.

Halten wir fest: Rücksicht nehmen kann viele Ausprägungen haben. Rücksicht auf die Bedürfnisse der eigenen Kinder, der anderen Kinder, der anderen Eltern – und ja, auch auf das sinnvolle, absolute Halteverbot. Jeder mag sich da für seinen Weg entscheiden – aber bitte im Sinne der Kinder.

Melanie Wagner

Winterwunderland

Der Weihnachtsmarkt auf dem Überseeboulevard eröffnet alle Jahre wieder die Adventszeit für Glühwein-Schlürfer, Afterwork-Genießer und Kufenflitzer auf der Natureisbahn.

Lebkuchen, Spekulatius & Co. sind schon seit längerem in den Supermarktregalen und es dauert auch nicht mehr lange, bis die Lichterketten ausgepackt und die Adventskränze gebastelt werden. Auch das nördliche Überseequartier kommt langsam in Weihnachtsstimmung: Ab dem 25. November 2019 erstrahlt der Überseeboulevard erneut in buntem Licht und der Duft von Glühwein, Crêpes und Grillspezialitäten erfüllt die HafenCity. Bis zum 30. Dezember warten täglich von 12 bis 20.30 Uhr Verkaufstände, Heißgetränke, Köstlichkeiten und eine Eisfläche auf die großen und kleinen Gäste im Herzen der HafenCity.

Am Donnerstag, 28. November, wird dann ab 18.30 Uhr das Winterfest in der HafenCity feierlich mit einer spektakulären Eistanz-Show, inklusive begleitender Pyrotechnik, Feuer, Licht & Laser offiziell eröffnet. Wie in den vergangenen Jahren bietet der Weihnachtsmarkt des nördlichen Überseequartiers über fünf Wochen eine Vielzahl an Veranstaltungen und Aktionen für Jung und Alt und bringt Vorfreude auf die



Natureisbahn auf dem Überseeboulevard: Kitas und Schulklassen können jeden Tag online von 10 bis 12 Uhr reservieren.

Weihnachtsfeiertage. Bereits ab Montag, 25. November, können sich die Flaneure des Überseeboulevards über eine rund 300 Quadratmeter große Eislaufbahn, eine Weihnachts-lounge, viele Überraschungen und eine besinnliche Stimmung freuen.

Kostenloses Eislaufen für kleine Kufentalente

Zu den Höhepunkten des Weihnachtsmarkts gehört auch in diesem Jahr die in Hamburg einzigartige Natureisbahn. Gegen eine Gebühr gibt es Schlittschuhe vor Ort. Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren ist das um die

Wette fahren, Pirouetten drehen oder einfach Schlittschuhlaufen täglich von 12 bis 18 Uhr kostenlos. Kitas und Schulklassen können jeden Tag von 10 bis 12 Uhr reservieren und sich gratis auf der Eisbahn austoben. Die Verfügbarkeit kann jederzeit im Online-Belegungsplan auf der

Internetseite des nördlichen Überseequartiers unter www.überseequartier-nord.de eingesehen werden.

Ab dieser Saison steht für die Anmeldung ein Online-Buchungs- und -Zahlungssystem bereit. Am Samstag, den 30. November, wird außerdem

ein Eislauf-Workshop für Kinder angeboten – Übung macht schließlich den Meister.

Eisiger Spaß ohne Kufen: Wer lieber die eigenen Schuhe anbehalten möchte, kann auf einer der drei Eisstockschießbahnen verweilen. Von 18 bis 20 Uhr haben Gruppen hier von Montag bis Freitag die Möglichkeit, gegeneinander anzutreten.

Weihnachtlicher Besuch von Engel, Nikolaus und Nussknackern

Ein weiteres Highlight ist der tägliche Übersee-Adventskalender: Vom 1. bis zum 23. Dezember verlost der Weihnachtengel jeweils um 18 Uhr Überraschungen aller Art an Besucher des Weihnachtsmarkts. Teilnehmer können unter anderem einen Hotelaufenthalt mit Frühstück im 25hours Hotel Hamburg HafenCity, einen Restaurantbesuch bei Fang und Feld, Präsentkörbe von verschiedenen lokalen Geschäften, Bücher oder eine Jahresmitgliedschaft bei Prime Time Fitness gewinnen.

Für die kleinen Gäste hält der 6. Dezember eine Überraschung bereit: Der Nikolaus stattet dem Überseeboulevard einen Besuch ab, hat gute Laune und tolle Geschenke im Gepäck. Um 18 Uhr verlost außerdem das Internati-



Mitten in der HafenCity...

...finden Sie Ihre Betriebsärzte für die gesetzeskonforme Betreuung Ihrer Firma, Ihres Betriebes, Ihrer Niederlassung, Ihres Ladens, Ihres Restaurants, usw.

Wir beraten, untersuchen, bescheinigen und unterstützen bei der Erfüllung aller gesetzlichen Arbeitsschutzvorschriften wie zum Beispiel Gefährdungsbeurteilung.

Unsere Spezialitäten:

- Reedereien und Hafenbetriebe aller Arten
- Büroarbeitsplätze
- Vorbereitung von Auslandsdienstreisen einschließlich sämtlicher Impfungen

Wir führen auch eine **internistische Hausarztpraxis** (Privat und alle Kassen)

Ihre Fachärzte für Arbeitsmedizin
Dr. med. Clara C. Schlaich, MPH & Dr. med. Karl P. Faesecke
in der Shanghaiallee 15 – 17, 204517 Hamburg
Anmeldung unter 040 33 48 42 12 oder bei „schlaichpartner.de“



ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY · HAMBURG

// Eisvergnügen für Engel und Bengel

Auf dem Überseeboulevard

Täglich von **12.00 - 20.30 Uhr**. Mehr Infos unter:
www.überseequartier-nord.de
www.überseeboulevard.de



ÜBERSEEQUARTIER NORD
HAFENCITY · HAMBURG



// Open Art - BELOW SURFACE

Das Überseequartier Nord und AMAP e. V. präsentieren „Tobias Friedrich - Leben im Ozean“ - 18. Sep. 2019 bis 29. März 2020

www.überseequartier-nord.de
www.überseeboulevard.de



Blick vom Baakenhafen auf das Heute. Das künftige Elbbrückenquartier als Sandlandschaft.

©FLORIAN JANSSEN

NEUERÖFFNUNG



Alles für den täglichen Gebrauch - immer für Sie da!

Lotto, Postbank Geldautomat, DHL Paketshop, Zeitungen, Zeitschriften, Zigaretten, Kaffee, Bier, Wein, Alkoholfreies, Eis, Brötchen, Obst

täglich (365 Tage im Jahr) geöffnet von
7 bis 20 Uhr, sonntags 9 bis 20 Uhr

Am Grasbrookpark 1, 20457 Hamburg

Tel.: 0176 41173525,
E-Mail: kiosk.snackcity@gmail.com
Web.: snackcity-kiosk.eatbu.com

onale Maritime Museum eine Highlight-Führung für eine Schulklasse und Holiday On Ice vergibt insgesamt sechs Familienpakete für jeweils vier Personen für die Show „Supernova“, die vom 6. bis 9. Februar 2020 in Hamburg weilt.

Abgerundet wird das bunte Programm auch in diesem Jahr wieder vom Eismärchen Berlin: Am 14. Dezember werden Auszüge aus der Kinderkür des beliebten Eisballetts „Der Nussknacker“ präsentiert. Die Aufführungen beginnen jeweils um 13.30 Uhr, 15.30 Uhr und 17.30 Uhr. Ebenfalls finden sich Nussknacker als bekannte Holzfiguren auf dem Übersee-boulevard. Nöötknacker Koov stellen an ihrem Stand einen Teil der größten Nussknacker-Sammlung Deutschlands aus – sogar ein zwei Meter großes Exemplar und berühmte Hamburger Persönlichkeiten sind dabei.

Gerda Schmidt

INFO

Alle Weihnachtsmarkt-Termine bis 30.12. im Überblick*

25. November – 30. Dezember: Weihnachts-Lounge auf dem Marktplatz (täglich von 12 bis 20:30 Uhr, Gastronomie auslaufend).

Ab 25. November:

- Schlittschuhlaufen (täglich 12 bis 18 Uhr) – Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren täglich von 12 bis 18 Uhr kostenlos, Schlittschuh- und Bobby-Ausleihe für 3 Euro, Erwachsene zahlen 4 Euro Eintritt.
- Eisstockschießen (Mo bis Fr 18 bis 20 Uhr) – 50 Euro pro Stunde und eine Bahn für acht Personen – inklusive Eisstöcke und Einweisung.

28. November:

Feierliche Eröffnung mit Eis-tanz-Show, Pyrotechnik, Licht und Laser ab 18.30 Uhr.

1. bis 23. Dezember:

Adventskalenderverlosung mit täglicher Moderation und Gesang um 18:00 Uhr

30. November:

Eislaufworkshop für Kinder, Treffpunkt an der Eislaufbahn, 15 bis 16:30 Uhr.

1. Dezember:

- Eishockeyturnier für Kinder der Jahrgänge 2009 bis 2011. Gespielt wird drei gegen drei auf „Mini-Tore“. Anmelden können sich alle Jungen und Mädchen, die schon einmal Eishockey gespielt haben, von 15 bis 16.30 Uhr; weitere Informationen, Turnierregeln und Anmeldeformular befinden sich auf Homepage der Crocodiles Hamburg unter <https://ftv-eishockey.crocodiles-hamburg.de/>

6. Dezember:

- Nikolausbesuch im Überseequartier Nord, 16.30 bis 18.30 Uhr
- Verlosung einer Highlight-Führung durch das Internationale Maritime Museum für eine Schulklasse um 18 Uhr.
- Holiday On Ice-Ticket-Verlosung für die Show „Supernova“ im Februar in Hamburg. Gewinnen Sie eins von insgesamt sechs Familienpaketen für jeweils vier Personen.

7. Dezember:

- Girls Day, Eishockey Schnupper-Trainingskurs mit Trainern der Crocodiles für Mädchen der Jahrgänge 2007 und jünger. Anmelden können sich alle Mädchen, die schon einmal Eishockey gespielt haben oder es anfangen wollen. Weitere Informationen und Anmeldeformular findet ihr auf der Homepage der Crocodiles Hamburg (<https://ftv-eishockey.crocodiles-hamburg.de/>).

- Eislauferworkshop für Kinder, Treffpunkt jeweils an der Eislaufbahn von 16:30 bis 17:30 Uhr
- Autogrammstunde mit Oberligaspielern der Crocodiles Hamburg an der Eislaufbahn 16:30 bis 17:00 Uhr

14. Dezember:

- Auszüge aus dem Eismärchen Berlin „Der Nussknacker“ (Auszüge je 20 Min.), zwischen den Shows freies Laufen auf dem Eis für jeweils 60 Minuten, 13:30, 15:30 und 17:30 Uhr

***Am 24. und 25. Dezember ist der Weihnachtsmarkt geschlossen.** Der Wochenmarkt sowie der Food-Lovers-Market weichen vom 14. November bis 19. Dezember auf den Überseeboulevard aus.

Sprachmeister

Der Hamburger Autor Saša Stanišić hat den Deutschen Buchpreis 2019 erhalten. Eine Würdigung

In Hamburg wussten wir es schon lange: Saša Stanišić gehört zu den besten deutschsprachigen Erzählern unserer Zeit. Sein Roman „Vor dem Fest“ beschäftigte zahlreiche Deutsch-Leistungskurse hier in der Stadt als Abiturthema. Statt Goethe, Schiller, Lessing also moderne Literatur eines Hamburger Autors. Eine gute Entscheidung, denn Stanišićs Romane können Menschen jeden Alters fürs Lesen begeistern. Da ist dieser wunderbare märchenhafte Ton, mit denen er geheimnisvolle Geschichten erzählt. Da ist diese Gabe, auch die wichtigsten Nebencharaktere liebevoll Gestalt annehmen zu lassen. Und da ist ein Autor, der Literatur auch als Aussage versteht zu den Entwicklungen unserer Zeit, der nicht nur in seinen Büchern etwas zu sagen hat.

Im vergangenen Monat hat Saša Stanišić den Deutschen Buchpreis erhalten. In seiner Dankesrede übte er scharfe Kritik an der Vergabe des Nobelpreises an Peter Handke. Dieser hatte in seinen Büchern über den Serbienkrieg



© WIKIPEDIA

Deutscher Buchpreis 2019 für Saša Stanišić.

das Massaker von Višegrad verschwiegen, jener Stadt, in der Stanišić 1978 geboren wurde. „Ich hatte das Glück, dem zu entkommen, was Peter Handke in seinen Texten nicht beschreibt“, sagte er sichtlich bewegt – und brachte damit so manchen Handke-Anhänger zum Nachdenken. Darf ein Schriftsteller den Nobelpreis

des Jugoslawienkrieges, die hier miterzählt wird. Die der Opfer. Und nicht alle hatten das Glück, wie Stanišić, rechtzeitig fliehen zu können.

Jan Ehlert

Buchangabe:
„Herkunft“, Saša Stanišić; Hardcover, 368 Seiten, 22,00 €



„Palazzo“-Show: Das Programm ist gespickt mit Artisten aus aller Damen und Herren Länder. Show-girls mit überraschender Magie aus Mallorca, edlen Kostümen und einer temporeichen Live-Band.

© PALAZZO.ORG

Circensisches Dinner

Gastgeberin Cornelia Poletto lädt zum 6. Mal zur Dinner-Show „Palazzo“ in den Spiegelpalast ein

Vor den Toren der HafenCity auf dem Deichtorplatz ist auch in diesem Jahr wieder der Palazzo-Spiegelpalast aufgebaut. Und Hamburgs Promiköchin Cornelia Poletto kreiert wieder das ausgewählte Dinner-Menü zum diesjährigen Showprogramm „Glanz & Gloria“.

Die Gäste können sich auf eine Speisenfolge aus Polettos Küche freuen, die ohne Kompromisse bei Qualität und Frische und ohne überflüssiges Chichi auskommt. Vitello Tonnato vom Holsteiner Kalb, Eismeerlachs meets Blumenkohl, Rücken und Bäckchen vom Iberico-Eichel-Schwein und ein „Pavlova“-Dessert mit Kokosbaiser, Mascarpone-Crème und exotischen Früchten. Und eine vegetarische Menü-Variante u.a. mit gegrilltem Portobello-Edelpilz steht auf der Karte.

Das Motto der Show lautet „Glanz & Gloria“ und die Töchter von US-TV-Star Telly Savalas, Ariana Savalas, führt durchs Programm. Mit Charme, einer Portion Humor und ihrer markanten Stimme führt die US-Amerikanerin durch den Abend. Das Pro-

gramm ist gespickt mit Artisten aus aller Damen und Herren Länder, Showgirls mit überraschender Magie aus Mallorca, edlen Kostümen und einer temporeichen Live-Band.

2020 bekommt Cornelia Poletto ein eigenes Personality-Magazin.

Die Geschichte der Spiegelpaläste geht bis zur vorletzten Jahrhundertwende zurück, als die Zelte vor allem als mobile Tanzpavillons genutzt und Woche für Woche in einer anderen Stadt aufgebaut wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg gerieten sie jedoch in Vergessenheit. Vor allem Musik- und Theaterfestivals verhalfen den Spiegelpalästen ab Mitte der 70er Jahre zu einem Comeback. Zwar wird heute der Spiegelsaal nach traditionellen Konstruktionsplänen nachgebaut, aber im Inneren sorgt moderne Ton- und Lichttechnik sowie ein ausgetüfteltes Klimasystem für unbeschwerter Genuss. Den Mittelpunkt des Zeltes bildet die Bühne, die sich hydraulisch heben und senken lässt und so von allen Seiten beste Sicht bietet.

Edda Teneyken

INFO

Am 15. November feiert die Dinner-Show im Spiegelpalast Premiere und wird bis zum 8. März 2020 vor den Deichtorhallen, Deichtorstraße 2, gezeigt. Tickets unter ticket@palazzo.org oder Tel. 01806 / 388 883.

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **1x 2 Tickets** für „Cornelia Poletto Palazzo“

Die HafenCity Zeitung verlost **1x 2 Tickets** für einen Dinner-Showabend im „Poletto Palazzo“ im Januar 2020. Sie können mit einer E-Mail an gewinnspiel@hafen-cityzeitung.com und dem Stichwort „Palazzo 2019“ an der Verlosung teilnehmen. Einsendeschluss: Mittwoch, 20. November 2019. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Die HafenCity muss Zeit bekommen, sich zu entwickeln. Auch Zweifler sollten nicht den Glauben an die große Anziehungskraft dieses einzigartigen, maritimen Quartiers verlieren.

JÖRG MUNZINGER

HafenCity – ein angesagter Ort?

Von Jörg Munzinger

Wenn die HafenCity 2025 fertig gebaut ist, wird mit 80.000 Besuchern und 40.000 Pendlern täglich gerechnet. Dies klingt zunächst nach einer beachtlichen Zahl, nur verteilen sich die Menschen auf eine riesige Fläche von circa 130 Hektar, dies sind also rechnerisch etwa 900 Personen auf 10.000 qm pro Tag. In der HafenCity sind nahezu flächendeckend Gebäude mit Schaufenstern an den Straßenzügen geplant. Dies wird mit der Auflage publikumswirksamer Erdgeschossnutzungen verbunden. Verständlich ist der Wunsch der Stadtplaner nach einer urbanen Anmutung durch hohe Schaufensterfronten und transparente Fassaden mit spannenden Nutzungen dahinter. Die Vorbilder aus lebendigen, gut funktionierenden Städten haben eins gemeinsam: Viele Menschen sind in einem Stadtquartier unterwegs. Aber selbst in zentralen Vierteln Londons gibt es in den Nebenstraßen Wohnnutzungen im Hochparterre anstatt Läden.

Es ist einfach, Bauauflagen und Nutzungsvorgaben in Verträgen festzuschreiben, wie es Behörden für die HafenCity tun. Die Herausforderung liegt darin, diese Flächen auch langfristig erfolgreich zu bespielen. Wichtigster Erfolgsfaktor ist die Frequenz. Es muss genügend Menschen geben, die die Geschäfte in den Erdgeschossen besuchen. Dafür sind die richtigen Ideen notwendig. Niemand kommt zum Flanieren in die HafenCity, um an zugeklebten Schaufenstern oder Kindergärten zu bummeln. Auch Konzepte, die nur auf den Kaufrausch der Besucher setzen, sind wahrscheinlich für die Zukunft keine kluge Idee.

Noch ist es nicht so, dass die Touristen zu Zehntausenden in die HafenCity strömen, Bahnsteige voll und Gehwege verstopft sind. Wird die Faszination der HafenCity einmal für das ambitionierte Erdgeschoss-Konzept groß genug sein? Der neue Stadtteil bietet eine attraktive Mischung aus Kultur, Kunst und Architektur und ist deshalb für viele Menschen schon heute ein attraktives Reiseziel.

Orte zur Vermittlung von Wissen sollten im Fokus stehen.

Die HafenCity kann es sich nicht leisten, sich schon heute auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Die Elbphilharmonie ist eine großartige Destination, nur die Strahlkraft der Besucherströme reicht nicht mal bis in die zentrale HafenCity. Hat das maritime Flair auf Dauer genügend Anziehungskraft für alle Quartiere der HafenCity oder braucht es mehr solcher Hotspots? Hier ist auch die Stadt weiter in der Pflicht, für Frequenz und viele Besucher zu sorgen. Diese scheint sich derzeit sehr auf kommerzielle Konzepte zu verlassen, die für die Besucherzahlen sorgen sollen.

So wurde etwa ein geplantes Science Museum gestrichen, weil die Stadt hier fälschlicherweise in erster Linie Sponsoren in der Verpflichtung zur Finanzierung sah. Andere Ausstellungsorte werden eher pragmatisch gelöst: Das künftige Dokumentationszentrum Hannoverscher Bahnhof am Lohsepark muss mit einer bescheidenen Fläche von 500 Quadratmetern im Erdgeschoss eines Bürogebäudes klarkommen. Beides wären wichtige Bausteine für die Identität und Anziehungskraft des Viertels gewesen. Besonders Orte zur Vermittlung von Wissen sollten vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen in der Gesellschaft um Klima, Demokratieverständnis und Menschenrechte auch in der HafenCity im Fokus stehen.



JÖRG MUNZINGER schreibt in seiner Kolumne „#urbnahacity“ über seine Eindrücke und Beobachtungen in der HafenCity. Seine Leidenschaft sind Immobilien, Architektur und Städtebau. Er wohnt in der HafenCity.

Entdecken Sie die Welt des Kaffees!

Im Kaffeemuseum der Rösterei Burg kommen nicht nur Kaffeekenner auf ihre Kosten. Wir verwöhnen Sie mit leckerem Kuchen, köstlichen Tartes und frisch geröstetem Kaffee der Extraklasse!

St. Annenufer 2
20457 Hamburg
Tel.: 040-55 20 42 58
www.kaffeemuseum-burg.de
info@kaffeemuseum-burg.de

Öffnungszeiten:
Dienstags-Sonntags
10:00–18:00 Uhr
Montags geschlossen

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014



11. November bis 30. Dezember 2019

Knusprige GÄNSEKEULE

mit Apfelrotkohl oder Grünkohl, Kartoffelklößen und Kartoffeln € **22,90**

Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe Kontorhausviertel,
Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040–32 66 26,
Montag–Samstag 11:30–22:00 Uhr www.laufauf.de



Der Oberbaudirektor: „Es geht mir vordergründig nicht um einen bestimmten architektonischen Stil und Materialitäten. Es geht vielmehr um die Fähigkeit, sich auf einen Ort einzulassen und ihn zu verstehen und daraus dann ein Projekt zu machen.“ FOTOS (V) © THOMAS HAMPEL

„Ich wünsche mir mehr Experimente“

Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing über Geschmack, Stadträume und Spaß am Amt

Franz-Josef Höing

Herr Höing, Sie haben einen der kreativsten Jobs in Hamburg. Doch Ihre Amtsbezeichnung Oberbaudirektor klingt leicht bürokratisch und etwas verstaubt. Was sind Ihre Aufgaben?

Für mich wirkt diese Bezeichnung weder verstaubt noch zu technokratisch. Mit dem Titel, von dem ich nie gehat habe, ihn mal führen zu dürfen, kann ich wunderbar leben. Im Gegenteil, die Bezeichnung dokumentiert auch, dass es eine Instanz gibt, die sich um die Stadtentwicklung kümmert. Der Oberbaudirektor sollte einerseits eine Idee von der Gesamtstadt haben und andererseits aber auch die fachliche Fähigkeit besitzen, sich dann ums Detail zu kümmern, wenn es Sinn macht.

Sitzen Sie denn in Konferenzen und Diskussionsrunden, analysieren, beraten und entscheiden dann? Wie sieht eigentlich Ihre tägliche Kerngeschäfts aus?

Der Oberbaudirektor sitzt, steht oder rennt manchmal und kennt ganz unterschiedliche Aggregatzustände. Ich berate Bauherren und muss öfter auch zwischen unterschiedlichsten Positionen vermitteln. Unsere großmaßstäblichen und komplexen Zusammenhänge vom Bauen müssen gegenüber Planern und Architekten, den Fachleuten und eben auch der Politik erklärt werden. Oder ich muss für Themen werben und sie auf die Tagesordnung heben, weil ich sie für die Entwicklung der Stadt für relevant halte. Dazu gehören ebenso große öffentliche Veranstaltungen, bei denen wir mit den Bürgern in die Diskussion gehen.

Wie jüngst bei der Stadtwerkstatt über den neuen künftigen Stadtteil Grasbrook im Kreuzfahrtterminal der HafenCity. Ein spannender Ort, direkt an der Elbe, wo wir nicht im stillen Kämmerlein Pläne entwickeln, die wir dann einer Öffentlichkeit präsentieren, sondern die Hamburgerinnen und Hamburger von Beginn an mitnehmen. Dabei wollen wir nicht nur die Menschen überzeugen, dass unsere Ideen und Pläne richtig sind, sondern die Ideen der Menschen, der Anwohner oder künftigen Bewohner mit in diesen Prozess einfließen lassen. Darüber hinaus müssen auch die Aufgaben der Behörde für Stadtentwicklung

und Wohnen erklärt werden, etwa wenn es um Stellungnahmen zu konkreten Bauvorhaben geht. Bei wichtigen, für die Stadt relevanten Projekten hat der Oberbaudirektor auch Entscheidungsbefugnis.

Insofern bestimmen Sie wesentlich das Stadtbild mit? Ja, doch ich habe keine Allmachtsphantasien und bin auch nur ein Rad im Getriebe der Entscheidungsprozesse. Meine Rolle ist einerseits schon, bei der Grundsatzfrage mitzentscheiden, ob wir an einem bestimmten Ort stadtplanerisch Entwicklungen zulassen oder nicht. Andererseits bin ich mitverantwortlich für die Umsetzung städtebaulicher Entschei-

dungen und Vorgaben, zum Beispiel wie Häuser in einer bestimmten Umgebung aussehen haben. In meiner Rolle ist es wichtig, die Aufgaben präzise zu formulieren und den Rahmen für Investoren, Projektentwickler und Architekten genau abzustimmen und auch die Auswahl mit zu prägen, welche Architekten man für das jeweilige Projekt für geeignet hält. Und am Ende bin ich auch in den Jurys, die sich für einen Siegerentwurf von Architekten und Landschaftsplanern entscheiden.

Das heißt Sie achten auch darauf, dass Querdenker und positive Spinner mit in die Mischung der Architek-

tenauswahl kommen?

Mit den „Spinnern“ habe ich es nicht so. Aber natürlich schaue ich in meiner Rolle als Verantwortlicher für die Entwicklung der gesamten Stadt heraus auch darauf, wo es interessante Büros für unsere Aufgabenstellungen gibt.

Wo schauen Sie da?

Nicht nur in Hamburg und Deutschland, sondern in ganz Europa. Wir überprüfen auch immer wieder, mit welchen Städten wir uns messen wollen. Im Moment gibt es die spannendste Szene u.a. in London und in der Schweiz, aus der wir auch immer wieder einzelne Planerinnen und Planer einladen. In den vergangenen zwei Jahren haben wir die Zusammensetzungen der Teilnehmerfelder etwas erweitert.

Warum?

Nicht, weil ich mich von meinem Vorgänger angestrengt emanzipieren will, sondern es gibt einen Generationenwechsel und neue spannende Köpfe bei den Städtebauern, Stadtpla-

nern, Freiraumplanern, Architekten und Ingenieuren. Die Auswahl folgt dem jeweiligen Projekt.

Was finden Sie an der Szene in London oder in der Schweiz oder auch hier spannend?

Mir liegt das sogenannte kontextuelle Entwerfen am Herzen.

Was meinen Sie damit?

Dass man nicht mit dem immer gleichen Rezept an die unterschiedlichsten Orte herangeht, sondern vielmehr genau schaut, was einen Ort ausmacht. Wo sind Prägungen deutlich, die ich für ein neues Gebäude oder ein neues Quartier aufnehmen, übersetzen kann? Das treibt mich um. Dabei geht es mir vordergründig nicht um einen bestimmten architektonischen Stil und Materialitäten. Es geht vielmehr um die Fähigkeit, sich auf einen Ort einzulassen und ihn zu verstehen, und daraus dann ein Projekt zu machen.

Die Politik gibt in dieser Stadt vor, dass jährlich 10.000 neue Wohnungen entstehen sollen. Kann man das architektonisch gelungen und nachhaltig organisieren?

Zunächst einmal finde ich gut, dass sich die Politik ehrgeizige Ziele vornimmt. In anderen Städten werden Sonntagsreden gehalten, man beklagt, dass zu wenig gebaut werde, der Nachfragedruck so groß sei und die Preise so stark steigen würden. Der Hamburger Senat und die Bezirke haben sich zu einem ziemlich frühen Zeitpunkt dazu bekannt hat, dass Bauen eine stadtentwicklungspolitische Dimension hat. Hamburg hat dies mit Förderungen und Prozessoptimierungen flankiert und zudem die gesamte Verwaltung hinter diesem Ziel versammelt. Nicht nur etwa für ein Jahr, sondern mit großer Kontinuität.

Und auch mit kreativer architektonischer Qualität? In Hamburg wird solide gebaut und im Vergleich zu

anderen Städten durchaus vorzeigbar. Mir ist bei all den imposanten Zahlen, 10.000 genehmigte Wohnungen jährlich und davon 3.000 Sozialwohnungen, besonders wichtig, dass es immer auch um Qualität geht. Dazu sind wir u.a. in Diskussionen mit den Genossenschaften. Meiner Meinung nach sind wir heute noch zu eng am Bekannten. Eine Stadt mit fast zwei Millionen Einwohnern ist immer gut beraten, ein breites Spektrum unterschiedlichster Wohnangebote bereitzuhalten. Die Vorstellungen, wie man in einer Großstadt wohnen möchte, sind äußerst unterschiedlich. Das können wir nicht allein mit Standardgrundrissen und in Förderrichtlinien hinein konzipieren. Da würde ich mir ein wenig mehr Experimente wünschen.

An was denken Sie da?

Erst einmal an Fragen. Ist es richtig, dass die Quadratmeterzahl pro Bewohner immer noch ansteigt? Welcher Ausstattungsstandard ist der richtige? Welches sind künftig die zeitgemäßen Grundrissypologien, die die vielfältige Stadgesellschaft abbilden? Da haben wir noch eine richtige Wegstrecke zu gehen und sollten künftig neue Antworten finden.

Auch wie dicht die Bebauung in einer Metropole sein darf?

Ja. Wie hoch und wie dicht darf ich an welcher Stelle in der Stadt bauen? Da gibt es keine Patentlösung für alle Stadtteile. Wichtig ist, das richtige Maß zu finden. Wobei man sagen muss, dass in den zentralen Lagen in Hamburg fast alle Flächen entwickelt sind. Deshalb bewegen wir uns langsam immer weiter nach außen: Wir haben das Thema Magistralen angestoßen und wie man dort Wohn-, Arbeits- und Lebensqualität vielleicht neu beantworten kann. Wir kümmern uns um die stark begrünten Siedlungen der 50er und 60er Jahre, die man baulich weiterentwickeln und sanieren muss.

Und es gibt Rahmenkonzepte für den Hamburger Osten mit seinen Industrie- und Brachflächen sowie vorhandener Bebauung und autoorientierter Infrastruktur.

Sie sind ein Befürworter von



»Die HafenCity ist kein architektonischer Streichelzoo geworden, wo man möglichst große Vielfalt organisiert hat, ohne dass es miteinander etwas zu tun bekommen hat.«

Magistralen, mehrspurigen Straßen in die Stadt, die nicht nur Autotransitraum sind, sondern auch Lebensqualität bieten sollen. Hand aufs Herz: Möchten Sie an einer Magistrale wohnen?

Bei vielen Aufgaben stelle ich mir schon die Frage, würde ich da wohnen oder arbeiten wollen. Man hat ja ein eigenes Koordinatensystem im Kopf, an dem man misst, was man vor Ort sieht. Ich möchte die Magistralen zu einem lebendigen Teil der Stadt machen und sie nicht weiter zu transitorischen Räumen verkommen lassen. Wir haben ja schon vitale Großstadt-Varianten von Magistralen in Hamburg, wäh-

rend andere Ecken im wahren Sinne des Wortes unter die Räder gekommen sind. Und die haben wir in den vergangenen Jahrzehnten nicht mit der planerischen Sorgfalt behandelt, wie das erforderlich gewesen wäre und für zentrale Lagen selbstverständlich wäre. Da haben wir mit zweierlei Maß gemessen und damit will ich mich so nicht abfinden.

Bei der Vorstellung neuer Planungen über den Stadteingang Elbbrücken wurden auch neue Verkehrsideen präsentiert. Die berühmten „Autobahnahren“ hinter den Elbbrücken in Rothenburgsort haben Planungsbüros in einem Wettbewerb verschwinden lassen. Eine realistische Sicht auf weniger Autovekehr in der Großstadt der Zukunft?

Natürlich kann man nicht von heute auf morgen einfach einen Knopf drücken, und dann gibt es keinen Individualverkehr in der Großstadt mehr. Man braucht einen langen Atem und muss ganz nüchtern darauf schauen, an welcher Stelle der Stadt man wie viel Verkehr haben möchte. Wo hat der Individualverkehr und wo haben andere Mobilitätsangebote Vorrang? Am Stadteingang wird auch meiner Meinung nach manche Verkehrsinfrastruktur aus den 60er und 70er Jahren nicht mehr gebraucht. Rothenburgsort erhielt so die Chance, an einer prägnanten Stelle wieder ein Gesicht zu bekommen und sich baulich weiterentwickeln zu können.

Mit welchen Maßnahmen kann die Verkehrswende gelingen?

Es muss konkret in die Infrastruktur investiert werden: Wir müssen das U-Bahn-Netz ausbauen, offensiv den Busverkehr in der Stadt weiterentwickeln und stärker auf den Radverkehr setzen. Die Stadt muss Alternativen schaffen. Immer nur zu drohen, dass man etwas verbietet oder nicht mehr

möglich macht, reicht nicht aus. Und da ist Hamburg mit seiner neuen U4 und einer komplett neuen U5 und anderen Maßnahmen auf einem guten Weg. Parallel dazu kann man dann auch über weniger Verkehr und Parkraum in der Innenstadt sprechen.

Einiges davon wie die U4 ist in der HafenCity umgesetzt worden. Sie waren ab 2003 unter Oberbaudirektor Jörn Walter Leiter der Projektgruppe HafenCity. Sind Sie mit Ihrem Projekt zufrieden?

Ich war mal der persönliche Referent von Jörn Walter und durfte hier in der Behörde die Projektgruppe HafenCity leiten. Weder ist es mein Projekt, noch möchte ich mir fremde Federn an den Hut stecken. Zwar habe ich jetzt mit einzelnen Themen wieder zu tun, aber in fünf, sechs Jahren wird die HafenCity baulich weitgehend fertig sein. Dass es in Europa kein einziges Projekt gibt, das überzeugender ist als die HafenCity, ist nicht das Verdienst eines kleinen Referenten, sondern das Verdienst meines Vorgängers und der der HafenCity Hamburg GmbH.

Was ist gelungen, was Sie damals schon in ihrer Projektgruppe erörtert haben?

Maß zu halten und den richtigen Maßstab zu finden mit Gebäudehöhen, öffentlichen Räumen und Grünanlagen. Die HafenCity orientiert sich, und das meine ich als Lob, an einer traditionellen Vorstellung von Stadt: mit lesbaren Stadträumen, mit Straßen, Parks und Plätzen. Es ist im besten Sinne ein Stück europäische Stadt unter heutigen Rahmenbedingungen entstanden. Und bis auf wenige Häuser wie die Elbphilharmonie, das Spiegel-Gebäude oder die HafenCity Uni - besondere Orte die auch eine besondere Architektur bekommen haben - ist die Architektur zwar wichtig, aber ist sich nicht selbst genug. Es geht immer

um den Kontext, geht immer darum, lesbare Stadträume entstehen zu lassen. Die HafenCity ist kein architektonischer Streichelzoo geworden, wo man möglichst große Vielfalt organisiert hat, ohne dass es miteinander etwas zu tun bekommen hat. Zum Beispiel hat man immer daran festgehalten, die Hafenbecken zu wichtigen Plätzen in der Stadt zu machen. Rund um den Magdeburger Hafen sind alle Gebäude rot, weil man über das Material einen zusammenhängenden Stadtraum definieren wollte. Und an der Elbe hat man eine helle, fast weiße Stadt. Es ist kein Zufall, dass sich die Menschen in der HafenCity wohlfühlen und die Promenaden belebt sind.

Trotzdem stören sich viele Anwohner an einem fehlenden Radwegkonzept und an zu wenig Grün.

Bei den Radwegen muss man noch einmal mit einem anderen Blick hinschauen und an der einen oder anderen Stelle nachbessern. Aber in Bezug auf die Freiräume teile ich Ihre Kritik nicht, denn in der HafenCity ist ein breites Spektrum an öffentlichen Plätzen entstanden: nicht nur klassische Parks wie zum Beispiel der Lohsepark, sondern auch Promenaden oder Treppen und Plätze.

Und was antworten Sie den Kritikern, die die Gebäude der HafenCity zu gleichförmig, zu würfelig finden?

Auch diese Kritik teile ich nicht. In der HafenCity gibt es eine große architektonische Vielfalt. Dabei kommt es mir nicht so sehr auf das einzelne Gebäude an, sondern darauf, dass diese Einzelgebäude in Summe einen Kontext entstehen lassen. Es ist einerseits eine gelungene Mischung aus einzelnen Häusern und Straßenzügen mit eigenem Charakter entstanden und andererseits hat man das Gefühl, sich durch einen zusammenhängenden Stadtraum zu bewegen.

Das Kaisers direkt an der Promenade bei der Elbphilharmonie mit dem unvergesslichen Elbblick. Reservieren Sie unser 3-Gang Weihnachtsmenü für 29,90 € Maronensuppe/Geraucherte Entenbrust/Sherryglace ***** Krosse Gänsekeule/Blaukraut/Kartoffelgratin/Jus ***** Gebratenes Lachsfilet/Zucchini-Tomaten-Gemüse/Petersilienkartoffeln ***** Schoko-Malheur-Kuchlein mit flüssigem Schokokern/Tonkabohnensauce/Salzkkaramelleis

SIE MÖCHTEN DAS KAISERS EXKLUSIV MIETEN? RUFEN SIE UNS AN! Tel.: 040-36091790

Kaisers – Am Kaiser Kai 23 20457 Hamburg www.kaisers-hamburg.de

Tag der offenen Tür

in der Wichern-Schule

Sonnabend, 23. November, 11–14 Uhr

Erfolgreich lernen und leben

Wichern-Schule

Grundschule – Stadteilschule – Gymnasium

Horner Weg 164 · 22111 Hamburg

wichern-schule.de

allserv GmbH

Immobilienmanagement

Ihre Immobilie. Unser Business.

Als inhabergeführte Immobilien Verwaltung bieten wir mit unserem Unternehmen allserv GmbH seit 1999 in der Metropolregion Hamburg alle Dienstleistungen rund um die Immobilie an.

Als zukunftsorientierter und kompetenter Partner rund um die Immobilie liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Verwaltung und Betreuung von Gewerbeimmobilien. Ob kaufmännische Verwaltung, technische Bewirtschaftung oder Mieterbetreuung Ihrer Gewerbeimmobilie, komplexe Aufgaben des Immobilien-Managements sind bei uns in guten Händen.

Unsere Schwerpunkte

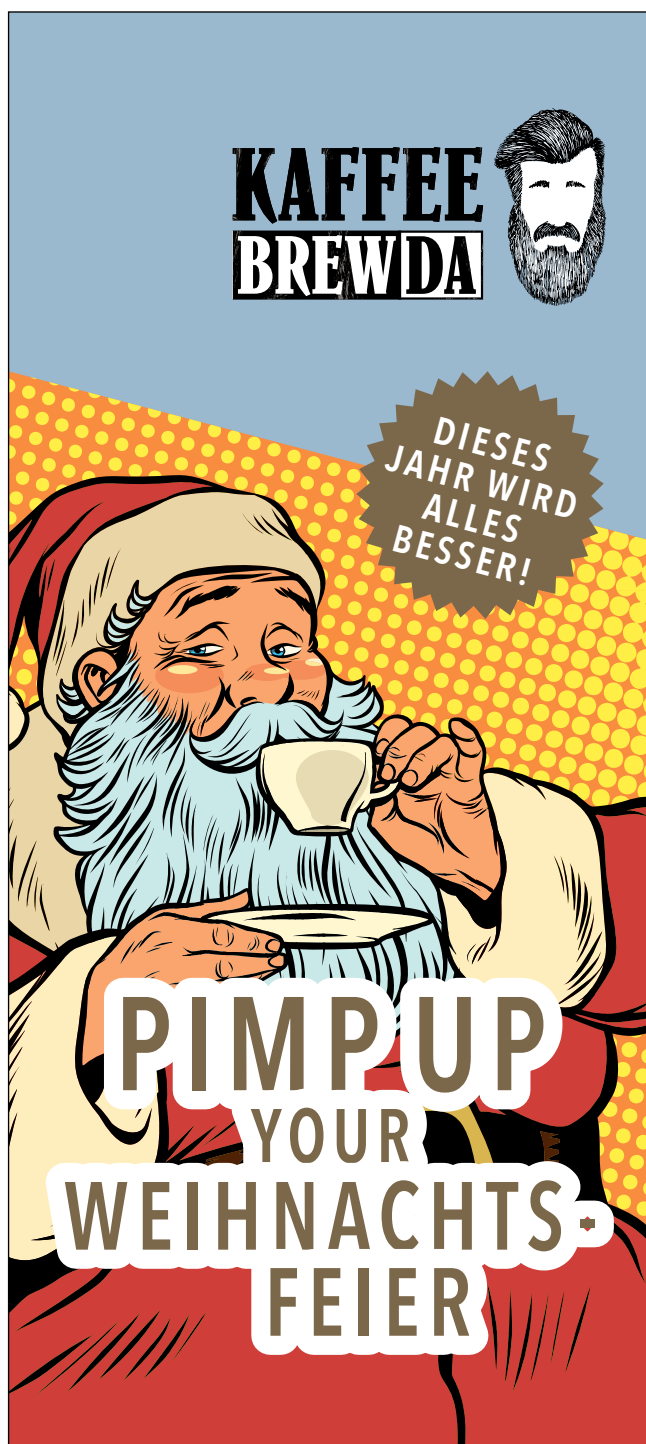
- Property Management (Kaufmännisches Immobilienmanagement)
- Facility Management (Technisches Immobilienmanagement)
- Objekt Management (Wertoptimierung)

www.allserv-gmbh.com

Büro Innenstadt
Admiralitätstraße 60
20459 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 30

Büro HafenCity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 49

info@allserv-gmbh.com



KAFFEE BREWDA

DIESES JAHR WIRD ALLES BESSER!

PIMP UP YOUR WEIHNACHTSFEIER

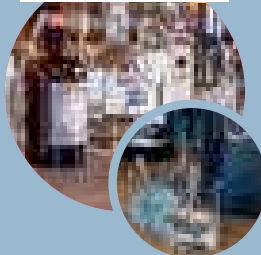
BUCHT DAS PERFEKTE WARM-UP FÜR EURE WEIHNACHTSFEIER!



KAFFEE-SEMINARE

Ihr könnt nichts mit Aeropress, Chemex oder Hario V60 anfangen? Es wird Zeit! Ihr testet alternative Brühmethoden und verschiedene Kaffees.

GIN TASTINGS



Jetzt hat das Leben wieder einen Gin! Kreire aus 12 Gin-Sorten und 6 Tonic-Waters Deinen persönlichen Gin-Tonic.

VERANSTALTUNGSORT:

Kaffeebrewda
Auf dem Sande 1
20457 Hamburg



JETZT BUCHEN UNTER:

info@kaffeebrewda.de

kostenlose Hotline:
0800 603 33 80

kaffeebrewda.de



Und das ist in anderen Metropolen Europas nicht so? Nein. Fahren Sie mal durch Europa und schauen Sie sich die neuen Stadterweiterungsgebiete mit der Kakophonie von Häusern und Architekturen an. Da hat Hamburg vieles richtig gemacht.



»Eigentlich hat von der Nachkriegszeit bis heute jedes Jahrzehnt herausragende Häuser hervorgebracht. Das muss jetzt auch unser Anspruch in Hamburg sein.«

Braucht Hamburg Hochhaus-Leuchttürme wie den Elbtower für ein modernes Gesicht?

Es gibt wenig Stellen, wo Hamburg hohe Häuser braucht und vertragen kann. In den zentralen Stellen der Innenstadt kann ich mir keine Hochhäuser vorstellen. Man muss die Stadtsilhouette wahren und sehr sorgsam mit ihr umgehen. Aber ein Ort mit großem Stadt- und Flussraum wie beim Elbtower verträgt einen anderen Maßstab. Und zugleich haben wir mit der U4-Linie und der bald fahrenden S-Bahn höchste Zentralität hergestellt. Da kann man, mit gehörigem Respektabstand zur historischen Innenstadt Hamburgs, dicht und hoch bauen. Auch im östlichen Baakenhafen, dem Elbbrückenquartier, entstehen einige höhere Häuser.

Prominente, wie etwa der Schriftsteller Boris Meyn, finden „dass Hamburg solche Phallussymbole wie den Elbtower“ nicht nötig habe.

Jeder kann seine Meinung haben. Für mich wird da keine reine Präpotenz zur Schau gestellt. Das ist ein großer erschlossener Landschaftsraum und da kann man auch mal hoch bauen.

Jörn Walter, Ihr Amtsvorgänger, hatte nach 18 Jahren als Oberbaudirektor fast Legendenstatus. Wie groß waren die Stiefel, die Sie als Nachfolger anziehen mussten?

Man hat natürlich Respekt vor diesem Amt. Ich habe nie gedacht, dass ich einmal Oberbaudirektor in Hamburg werden dürfte. Aber ich bin auch nicht wochen- und monatelang in Ehrfurcht erstarrt. Ich war

vorher Baudezernent in Köln und nicht unzufrieden, aber ich wollte diese einmalige Chance in einer tollen Stadt nutzen. Außerdem, das ist kein Geheimnis, habe ich ein freundschaftliches unverkrampftes Verhältnis zu Jörn Walter.

Sie waren auch vier Jahre lang von 2000 bis 2004 sein Referent. Was haben Sie von ihm gelernt?

An Jörn Walter bewundere ich, dass er sich seinen Aufgaben mit Leidenschaft und mit aller Kraft widmet. Als Oberbaudirektor können Sie nicht ihren Job oder die Stadt einfach nur verwalten. Hamburg will gestaltet werden und das muss man mit vollem Einsatz leisten. Das hat Jörn Walter immer vorgelebt – neben all den fachlichen Fähigkeiten, von denen ich mir das eine oder andere abgeschaut habe. Darüber hinaus hat er eine unglaubliche Geduld und ein unglaubliches Verständnis für die unterschiedlichen Rollen, die es in einer Stadt gibt. Ich hoffe, dass seine Art auf mich ein wenig abgefärbt hat: Uneitelkeit und Bescheidenheit gegenüber dem Amt und der Stadt. Man soll sich selbst auch nicht zu wichtig nehmen.

Sie sind in Gescher bei Münster geboren. Wie kommt man als katholischer Westfale in Hamburg klar?

Mental sind das Münsterland und das Norddeutsche nicht so weit voneinander entfernt.

Und was ist mit Ihren katholisch-barocken Anteilen?

Die wurden eher im Rheinland und in Köln angesprochen, wo alles etwas überschwänglicher und lockerer ist. Das Münsterland steht eher für Sachlichkeit und Verlässlichkeit.

Und wo wohnt Hamburgs Oberbaudirektor?

Weil der Wechsel ziemlich unverhofft von Köln nach Hamburg kam, wohne ich in einer kleinen Wohnung in St. Georg unterm Dach. Und die sehe ich manchmal erst spät abends, wenn ich nach Abendterminen nach Hause komme. Mit der S-Bahn bin ich mit wenigen Stationen im Büro. Ich bin froh, so gut angebunden zu sein.

Sind Sie eher ein Altbau- oder Neubautyp? Ehrlicherweise habe ich darüber noch nie nachgedacht.

Wo halten Sie sich in Hamburg am liebsten auf, wenn Sie nicht zuhause sind?

In diesem Zimmer, in meinem Büro (lacht herzlich).

Das fände Ihr Hausarzt bedrohlich.

Ich mag das gerne, hier zu sein und den Dingen nachzugehen. Als Oberbaudirektor sollte man auch nicht ewig zwischen Privatem und Beruflichem trennen. Ich mag es, meine Aufgabe mit Haut und Haaren auszufüllen. Und ich bin gerne in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen mitten- drin in Wilhelmsburg, wo die

Stadt noch nicht ganz fertig ist.

Sie haben Raumplanung an der Uni Dortmund studiert und waren Assistent an der technischen Uni Wien. Sind Sie eigentlich eher Stadtplaner oder Architekt?

Ich bin kein ausgebildeter Architekt und auch kein klassischer Stadtplaner, sondern habe mich immer für Städtebau, für die bebauten Räume interessiert. Auch wenn ich nie Häuser gebaut habe, maße ich mir ein gewisses Urteilsvermögen an.

Gibt es in Hamburg oder der Welt ein Bauwerk, das Sie vorbehaltlos fasziniert?

Da gibt es nicht eins, sondern hunderte – und man muss nicht einmal die Stadt verlassen. Die Elbphilharmonie ist für mich schon, auch auf die nächsten Jahre gesehen, ein magisches unglaubliches Haus geworden.

Nix in Europa?

Na gut, in Köln hat mich der Dom wirklich mehr als beeindruckt. Und als ich jüngst in Paris war, war ich erstaunt, dass das Centre Pompidou, das Jahrzehnte auf dem Buckel hat, nach wie vor mitten in der Stadt ein besonderer Ort ist. Mit einer Architektur, die immer noch modern und technoid in ihrer äußeren Anmut ist; eine Kulturmaschine, die zur Lebendigkeit der Stadt beiträgt. Eigentlich hat von der Nachkriegszeit bis heute jedes Jahrzehnt herausragende Häuser hervorgebracht. Und das muss jetzt auch unser Anspruch in Hamburg sein.



»Als Oberbaudirektor können Sie nicht Ihren Job oder die Stadt einfach nur verwalten. Hamburg will gestaltet werden und das muss man mit vollem Einsatz leisten.«

In Hamburg arbeiten Sie für die SPD-Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und Leiterin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen. Sie sind parteilos. Ist Ihnen das wichtig?

Ich bin Stadtplaner, Städtebauer und Oberbaudirektor und bin das nicht für eine Partei, sondern für die ganze Stadt. Ich begreife mich als Anwalt der Stadt und Anwalt

der Interessen aller Bürgerinnen und Bürger. Das macht einen an manchen Stellen neutraler und glaubwürdiger. Ich habe mich aus den politischen Dingen nie herausgehalten, mir war es aber immer wichtig, die Fachlichkeit nach vorne zu bringen. Und das hat mir bis dato nicht geschadet – ganz im Gegenteil.

Sie haben öfter mal betont, dass Sie diese Stadt besser machen wollen. Wo und wie?

Es gibt zwei schöne Überschriften: Die erste ist „mehr Stadt in der Stadt“, was wir zum Beispiel mit dem Grasbrook in konkrete Projekte übersetzen. Und das zweite Beispiel ist die Science City in Bahrenfeld, ein Ort, von dem man schon geglaubt hatte, dass die Stadt hier fertig gebaut ist. Jetzt haben wir dort die Chance, ein neues Stadtquartier mit der Überschrift „für die Wissenschaft ein Zuhause“ entstehen zu lassen.

Ihr Vertrag läuft noch neun Jahre bis 2028. Was muss bis dahin geschehen, damit Ihre Amtszeit erfolgreich gewesen sein wird?

Alles, was wir zurzeit machen, soll umgesetzt werden und zu Verbesserungen vor Ort führen. Natürlich braucht man in meiner Rolle einen langen Atem. Neun Jahre sind nicht lang für städtebauliche Projekte, obwohl es erst einmal lang klingt. Der Architekturkritiker Michael Mönninger hat einmal gesagt: „Zwischen dem Blitz des Entwurfs und dem Donner der Baustelle vergeht ziemlich viel Zeit.“

Was macht Ihnen als Oberbaudirektor eigentlich am meisten Spaß?

Die größte Freude besteht darin, etwas auszubrüten und dann andere Leute dafür zu gewinnen. Kleine Dinge, die am Küchentisch oder hier am Schreibtisch entstehen – wie etwa das Magistralen-Thema oder die Reaktivierung des Formats Bauforum. Das finde ich beglückend, weil man das in dieser Rolle als Oberbaudirektor auch machen kann.

Wofür hätten Sie gerne mehr Zeit?

Für jedes einzelne Projekt hätte ich gerne mehr Zeit, weil eine Flut von Dingen parallel läuft, die bearbeitet werden müssen. Nur selten habe ich Zeit, um mal einen Tag länger über die eine oder andere Sache nachzudenken.

Welche drei Dinge machen Ihr Leben schöner?

Es gibt immer kleine Phantasien, wie etwas noch schöner sein könnte. Aber ich sage das jetzt ohne Koketterie: Wenn sich einer nicht beschweren darf und einen Traumjob hat, dann bin ich das. Bei allen Anstrengungen und Herausforderungen ist es ein unglaubliches Privileg, Oberbaudirektor von Hamburg sein zu dürfen. Das sage ich nicht, weil sich das so gehört, sondern weil ich es so empfinde.

*Das Gespräch führte
Wolfgang Timpe*



Yvonne Funcke und Ralf Brenner sind Geschäftsführende Gesellschafter der Beratungsagentur Fromm. Ihr Stammsitz mit Seminarräumen liegt gegenüber von der Fischauktionshalle: „Eine Hafenstadt und ihre Unternehmen sind nur erfolgreich, wenn sie es schaffen, international zu kommunizieren und auf andere Menschen aus anderen Kulturkreisen einzugehen.“

© FROMM / VERENA REINKE

„Wir sind ein Speedboot“

Seit über 95 Jahren ist die Kommunikations- und Beratungsagentur Fromm erfolgreich

Frau Funcke, Herr Brenner, Ihr Kommunikations- und Beratungsunternehmen Fromm besteht in 5. Generation seit über 95 Jahren. Ihr Firmenclaim lautet: Haltung, Wachstum, Wirkung. Was genau machen Sie?

Ralf Brenner: Das fragen wir uns auch (lachen beide). Im Ernst, wir sind in der 5. Generation tätig und sind kein Familienunternehmen, was man unterstellt, wenn man schon so lange am Markt ist. Wir haben jetzt über Jahrzehnte durch immer wiederkehrende Inhaberschaft immer jeweils neue, gravierende Impulse fürs Unternehmen bekommen. Der Gründer Charles Fromm hat als erste private Rhetorikschule in Deutschland begonnen. **Yvonne Funcke:** Der nächste Generationswechsel war nach dem 2. Weltkrieg mit Irma Hasenbank, die zusätzlich die Bereiche Etikette und Haltung in das Portfolio eingebracht hat. Sie glaubte, dass mit Etikette und Haltung ein Zusammenleben und Zusammenarbeiten gut geht und jeden im Geschäftsleben erfolgreicher macht.

Also ein Businessknigge?

Ralf Brenner: Ja, absolut. Mit Inhaber Ortwin Klose, zu dem wir immer noch einen

regenen Kontakt haben, kam in den 70er Jahren in der 3. Generation der Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung in die Fromm-Angebote, wo es über die Haltung hinaus wesentlich auch um die persönliche Wirkung ging. Und mit Sabine Fischer kam dann die Komponente der Beratung neu zum Leistungsangebot dazu. Und wir beide führen jetzt das Unternehmen in der 5. Generation in die Internationalisierung und Digitalisierung.

Was heißt Internationalisierung und Digitalisierung für Sie?

Yvonne Funcke: Frau Fischer hat neu eingebracht, dass wir auf der Organisationsebene Führungskräfte und Teams beraten, wie die Organisation in Veränderungsprozessen zielorientiert erfolgreich sein kann. Mit Internationalisierung und Digitalisierung meinen wir, dass es etwas anderes im Umgang miteinander braucht. Unsere Kernkompetenz liegt darin, Menschen dabei zu beraten, wie sie sich ausdrücken, um sie fitter und erfolgreicher zu machen. Im internationalen Kontext brauche ich eine andere Kommunikation, weil Sprache alleine nicht wirkt. Da sind andere Ebenen des Miteinan-

ders, vor allem eine einfache und verständliche Kommunikation gefragt.

Ralf Brenner: Heute wird immer wichtiger, ein großes Verständnis für die Perspektive des anderen zu haben. Dazu sind dann international, auch im kulturellen Bereich, wieder Regeln und Höflichkeit wichtig, um gut miteinander umzugehen und nicht in Fettnäpfchen zu treten. Jeder gute Händler und Kaufmann, der international unterwegs ist, weiß das, aber nicht alle Führungskräfte und Mitarbeiter sind fit für diese Herausforderung.

Kommen Ihre Kunden vorwiegend aus Hamburg?

Yvonne Funcke: Genau das ist uns wichtig, unsere Verbindung zu Hamburg und zum Hafen wie auch dem Bundesgebiet. Eine Hafenstadt und ihre Unternehmen sind nur erfolgreich, wenn sie es schaffen, international zu kommunizieren und auf andere Menschen aus anderen Kulturkreisen einzugehen.

Der Begriff Coaching scheint zu schmal für Sie?

Ralf Brenner: Definitiv. Zumal er zurzeit vom Fitness- bis zum Lebenscoach überstrapaziert ist. Wir sind nur für den Bereich Businesscoaching zuständig. Das heißt, wir haben einen

Dreiecksvertrag zwischen dem Unternehmen, der Person, die zu uns zum Coaching kommt, und uns. Der Auftrag des Kunden ist eine klar abgegrenzte Zielstellung.

Arbeiten Sie für den Auftraggeber oder den Mitarbeiter?

Ralf Brenner: Die Unternehmen und die jeweilige Personalentwicklung sind unsere Ansprechpartner. Wir bewerben keine Trainings für Privatpersonen. Unsere Fokuszielgruppe sind Hamburger und deutschlandweite Unternehmen.

Yvonne Funcke: Wir haben uns vom Einzel-Coaching zu einem Beratungsunternehmen entwickelt, weil es heute wichtig ist zu wissen, welche Rhetorik braucht man denn in einem bestimmten Umfeld oder in einem Unternehmen. Wenn Sie bei der Bundeswehr unterwegs sind, braucht es anderes als bei der Kirche oder bei einem Online-Handelsunternehmen. Beim Start-up sind andere Dinge gefordert als etwa bei der Förderbank KfW oder einer alteingesessenen Privatbank. Diese vielfältigen Spannungsfelder haben wir immer wieder. Wir wenden nicht bestimmte Methoden als Erfolgsversprechen einfach

an, sondern wir gucken auf das Spannungsdreieck Unternehmenskultur, Mitarbeiter und Zielauftrag.

Ralf Brenner: Wir versuchen nicht nur den zu coachenden Mitarbeitern Hilfe zur Selbsthilfe zu vermitteln, sondern auch den Unternehmen, damit die auch ohne uns erfolgreich agieren können. Das ist ein roter Faden unserer Arbeit.

Also verlieren Sie bei Erfolg Ihre Kunden?

Yvonne Funcke: Ja und nein. Zum Glück dreht sich die Welt permanent immer schneller und die Unternehmen haben ständig neue Herausforderungen. Wir machen uns entbehrlich und setzen auf neue Themen.

Was können Sie, was Alexa und Selbstoptimierung im Internet nicht können?

Ralf Brenner: Digitalisierung wird wie eine Sau durchs Dorf getragen. Sie findet statt, wird zum Teil auch verschlafen, und spielt bei uns praktisch eine immer stärkere Rolle. Wir arbeiten zum Beispiel bei Seminaren und Trainings inzwischen immer öfter mit Virtual Reality-, mit VR-Programmen. Das VR-Medium eignet sich hervorragend, um ganz bestimmte Situationen von Menschen wie etwa in Meetings virtuell zu si-

mulieren, in denen sie sich real mit ihrer VR-Brille bewegen können. Die Virtual Reality löst immer stärker klassische Rollenspiele ab.

Sie produzieren digital Konfliktsituationen, um sie aufzuarbeiten?

Ralf Brenner: Ja. Das heißt nicht, dass wir nur damit arbeiten. Es ist ein zusätzliches Tool zum Beispiel in einem Zweitagesseminar, wo man z. B. je zwei Stunden pro Tag mit VR arbeiten könnte.

Was unterscheidet Fromm von Roland Berger & Co.?

Yvonne Funcke: Wir sind ein Speedboot (lachen beide) und Prozesshelfer, damit unsere Kunden entdecken, wo die Lösungen liegen.

Ralf Brenner: Die kommen ins Unternehmen, analysieren, schneiden weg oder ergänzen. Wir wollen hingegen die Menschen befähigen, dass sie die Veränderungen, die sie brauchen, auch selbst managen können.

Yvonne Funcke (seit 2014) und **Ralf Brenner** (seit 2016) sind Geschäftsführende Gesellschafter der Fromm Managementseminare & -beratung KG. Mehr unter: www.fromm-seminare.de



Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 230 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de

Stiften gehen

Hamburg gilt als Stiftungs-Hochburg und auch in der HafenCity wächst der Gründungsgeist für Stiftungen mit nachhaltigen Zielsetzungen



Nachhaltige Projekte der Hanns R. Neumann Stiftung für junge Kaffeeplantagen-Mitarbeiter in Nicaragua: ganzheitliche Ansätze zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Kaffeebauern vor Ort.

FOTO: HANNS R. NEUMANN STIFTUNG

Hamburg wird mit gutem Grund und einigem Stolz häufig als Stiftungs-Hauptstadt Deutschlands bezeichnet. Zum Ende des Jahres 2017 gab es hier 1.408 Stiftungen mit einem Gesamtvermögen von mehr als 9,5 Milliarden Euro. Damit hat Hamburg bezogen auf die Gesamt-Einwohnerzahl die höchste Stiftungsichte Deutschlands.

Die rechtsfähigen Stiftungen bürgerlichen Rechts verteilen sich dabei auf das gesamte Stadtgebiet. Wie eng die Geschichte der Hansestadt mit den verschiedenen Stiftungen vor Ort verbunden ist, verdeutlicht sehr schön ein Buch mit dem Titel „In Hamburg stiften gehen“, das der Vorsitzende des Vorstands der ZEIT Stiftung Gerd und Ebelin Bucerius, Prof. Michael Göring, bereits vor mehr als zehn Jahren verfasst hat. Anhand von fünf Spaziergängen wird die Geschichte verschiedener Hamburger Stiftungen erzählt. Dabei führt der Spaziergang 2 von den Landungsbrücken in die HafenCity. Während das gesamte Buch insgesamt mehr als 35 Hamburger Stiftungen vorstellt, befinden sich nur zwei der seinerzeit vorgestellten Stiftungen in der HafenCity.

Doch der Eindruck einer nur geringen Stiftungsichte in diesem Stadtteil trägt. Neben der im Buch vorgestellten Körber Stiftung und natürlich der Stiftung Elbphilharmonie haben mittlerweile viele weitere rechtsfähige und nicht-rechtsfähige Stiftungen ihren Sitz hier vor Ort.

Im Gegensatz zu rechtsfähigen Stiftungen unterliegen nicht-rechtsfähige Stiftungen nicht der Stiftungsaufsicht und sind nicht rechtlich selbstständig. Nicht-rechtsfähige Stiftungen eignen sich insbesondere dann, wenn es mit der

Stiftungserrichtung besonders schnell gehen soll oder noch weitergehende Änderungen an Organisation und Zweckverfolgung der Stiftung nach Errichtung möglich sein sollen. Steuerlich gesehen können nicht-rechtsfähige Stiftungen genau wie rechtsfähige Stiftungen vom Gemeinnützigkeitsstatus profitieren.

Die besondere Flexibilität der nicht-rechtsfähigen Stiftung war auch für die Errichtung der Jebens & Jessen Hamburg Foundation ausschlaggebend.



Dr. Julia Runte, Beraterin für Stiftungsthemen: Neben der Körber Stiftung und der Stiftung Elbphilharmonie haben viele weitere Stiftungen ihren Sitz in der HafenCity.

Diese gemeinnützige Stiftung hat Ende 2018 von der HafenCity aus ihre Tätigkeit aufgenommen und dient dem hier ansässigen Unternehmen Jebens & Jessen insbesondere dazu, eine eigene Struktur für Corporate-Social-Responsibility-Projekte nutzen zu können. Jebens & Jessen möchte so insbesondere in den Ländern, in denen das Unternehmen auch geschäftliche Interessen verfolgt, soziales Engagement und unternehmerische Verantwortung verbinden. Zu den Projekten u.a. in den Bereichen Bildung und Erziehung oder auch der Entwicklungszusammenarbeit zählen zum Beispiel Bildungs-

projekte in Bangladesch oder auch die Zusammenarbeit mit der „Seeds for Progress Foundation“ in Nicaragua. Diese Stiftung fördert ihrerseits gezielt Bildungsprojekte in den ländlichen Kaffeebauregionen Nicaraguas und möchte einen Beitrag zur ökonomischen und ökologischen Stabilität in dieser Region leisten.

Dieses Ziel wäre auch aus Sicht der an der Coffee Plaza mitten im Herzen der HafenCity ansässigen und ebenfalls gemeinnützigen Hanns R. Neumann Stiftung unterstützenswert. Wobei diese 2005 von Michael R. Neumann gegründete rechtsfähige Stiftung, anders als die Jebens & Jessen Foundation, ausdrücklich unabhängig von einzelnen Unternehmen agiert. Bedingt durch persönliche Erfahrungen des Stifters handelt es sich bei den Förderprojekten insbesondere um Initiativen, die ganzheitliche Ansätze zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Kaffeebauern vor Ort verfolgen. Dabei hat die Hanns R. Neumann Stiftung einen klaren Fokus auf die Entwicklung der Potenziale der jüngeren Generationen. In diesem Bereich werden auch Projekte in Deutschland verfolgt. Zu den Herausforderungen auf inhaltlicher Ebene gehört zum Beispiel die Verschlechterung der klimatischen Bedingungen. Gerade in den Kaffeeanbauländern schiebt sich dies bereits heute in erheblichem Umfang in den Vordergrund der Förderprojekte der Hanns R. Neumann Stiftung.

Allgemein ist festzuhalten, dass für rechtsfähige wie auch für nicht-rechtsfähige Stiftungen nicht immer einfache stiftungsrechtliche und gemeinnützigkeitsrechtliche Rahmenbedingungen in Deutschland zu beachten sind. Diese Themen können in erheblichem Umfang Ressourcen

bei Stiftungen beanspruchen, die gerade auch bei ehrenamtlich agierenden Vorständen den Zeitaufwand für die Stiftungsarbeit phasenweise von einer Neben- zu einer Haupttätigkeit werden lassen können. Mit dem Stiftungsrechts-Team von Esche Schumann Commichau findet sich schließlich auch ein spezialisiertes Team aus Rechtsanwälten, Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern und weiteren Mitarbeitern hier vor Ort, das sich mit den besonderen rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen für Stiftungen bestens auskennt und sein Know-how und seine Erfahrung immer wieder auch auf Veranstaltungen interessierten Vertretern aus dem Stiftungsbereich zur Verfügung stellt. Auch zum Netzwerken mit anderen Stiftungen aus der HafenCity und über die Metropole Hamburg hinaus eignen sich diese Veranstaltungen sehr gut.

Julia Runte

INFO

Nächste Veranstaltung für Mitarbeiter von Stiftungen und anderen gemeinnützigen Körperschaften in der HafenCity ist der Workshop „Politisches Engagement von Non-Profit-Organisationen – eine Gefahr für die Gemeinnützigkeit?“ am Mi., 20.11.2019, 08.30 bis 10.30 Uhr; kostenfreie Anmeldung unter www.esche.de; Esche Schumann Commichau, Am Sandtorkai 44, 20457 Hamburg; T. 040 / 36 80 50; esche@esche.de

Dr. Julia Runte, Jahrgang 1975, ist als Partner, Rechtsanwältin und Steuerberaterin bei Esche, Schumann Commichau tätig. Sie zählt zu den häufig empfohlenen Beratern im Bereich Nachfolge, Vermögen und Stiftungen in Deutschland.

Angehörige entlasten, selbst vorsorgen

Wenn jemand stirbt, ist das für die nächsten Angehörigen natürlich eine erhebliche emotionale Belastung. Und es kann auch eine finanzielle Belastung sein, wenn nicht entsprechend vorgesorgt wurde oder nicht genügend schnell verfügbares Vermögen hinterlassen wurde. „Damit im Trauerfall alles nach Ihren Wünschen geregelt wird, können Sie jetzt finanziell vorsorgen: mit dem Haspa SterbeGeld“, sagt Stefan Böttger, Leiter der Haspa-Filialen in der HafenCity. Mit dieser Versicherung kann man beruhigt in die Zukunft blicken.

Formalitäten und Dokumente, Sarg oder Urne, Beisetzung auf dem Friedhof, auf hoher See oder unter einem Baum, Trauerredner, Musik, Überführung vom Sterbeort zum Bestatter und zum Friedhof – bei einer Beerdigung muss an vieles gedacht werden und jeder Posten kostet. Durchschnittlich 2.500 Euro kostet nach Angaben eines Vergleichsportals eine Beerdigung in Hamburg. Natürlich ist der Preis abhängig von Bestattungsform und Umfang. Hinzu kommen weitere Kosten für die Trauerfeier, Einladungen, Danksagungen, Grabstein und unter Umständen Überführungskosten aus dem Ausland.

Da ist es doch gut, wenn man selbst zu Lebzeiten regeln oder mitbestimmen kann, wie „die letzte Reise“ aussehen soll. Hier hilft das Haspa SterbeGeld. „Die Versicherungssumme kann individuell zwischen 1.500 und 20.000 Euro gewählt werden. Durch eine Überschussbeteiligung kann der Versicherungsschutz ohne zusätzlichen Beitrag sogar noch steigen“, erläutert der Filialleiter. Das Eintrittsalter liegt zwischen 40 und



Stefan Böttger leitet die Haspa-Filialen in der HafenCity.

75 Jahren bei laufenden Beiträgen, bis 80 sind auch Einmalzahlungen möglich. Eine Gesundheitsprüfung ist nicht erforderlich. Schon nach 18 Monaten Laufzeit zahlt die Versicherung in vollem Umfang, bei einmaliger Zahlung sogar schon ab dem 7. Monat. Bei Unfalltod besteht voller Versicherungsschutz ab dem ersten Tag.

„Sie sind auch im Ausland abgesichert, denn die Überführung aus dem Ausland ist mitversichert: aus Europa bis zu 5.500 Euro, darüber hinaus bis zu 11.000 Euro. Mitversichert sind zudem die Rückreisegeldkosten des begleitenden Ehepartners bis zu 2.500 Euro“, sagt Böttger. Sein Tipp: „Regeln Sie frühzeitig Ihren würdevollen Abschied nach Ihren Vorstellungen und stellen Sie mit dem Haspa SterbeGeld sicher, dass die Umsetzung abgedeckt ist. Gern sprechen wir gemeinsam mit Ihnen über alle Aspekte dieser besonderen Vorsorge und über Ihre individuellen Vorstellungen.“

Stefan Böttger und seine Teams in den Filialen Am Kaiserkaai 1 und Überseeboulevard 5 informieren Sie auch gern über andere Themen. Er ist telefonisch unter 040 3579-8873 zu erreichen.

ANZEIGE

Zeitenwende

Neue HafenCity-Geschäftsführung ab 1. November 2020

Was am Dienstag, 29. Oktober, als sächliche 765-Zeichen-nachricht aus der Pressestelle des Hamburger Senats im Internet hochpopte, beschreibt für die HafenCity eine Zeitenwende: Die Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH, ihr Vorsitzender Prof. Jürgen-Bruns-Berentelg und sein Mitgeschäftsführer Giselher Schultz-Berndt, gehen zum 31. Oktober 2021 in den Ruhestand. Bruns-Berentelg dann nach 18 Jahren Einsatz als Mr. HafenCity.

So real, so weit entfernt, so richtig zu diesem Zeitpunkt. Das größte und bislang erfolgreiche europäische Stadtentwicklungsprojekt HafenCity kann zu keiner Zeit ein Vakuum vertragen. Also gaben jetzt der Aufsichtsrat der HafenCity Hamburg GmbH

und die Senatskommission für öffentliche Unternehmen bekannt, dass sie am 29. Oktober 2019 „die Be- und Anstellung von Dr. Andreas C. Kleinau“ beschlossen haben. Er werde „am 1. November 2020 in die (dann für eine Übergangszeit dreiköpfige) Geschäftsführung eintreten, deren Vorsitz er zum 1. November 2021 überneh-

men wird.“ Manager Kleinau ist mit dem Beratungsunternehmen combine bereits in der HafenCity tätig geworden. Beratungsmandate gab es bei Neubauten u.a. von Spiegel, Unilever oder Gruner + Jahr. Auch die Investorenausschreibung des Elbtowers wurde durch combine betreut. Glück auf für alle! Wolfgang Timpe

Welche Risiken bestehen im deutschen Finanzsystem?

Vorstellung des Finanzstabilitätsberichts 2019

Montag, 2. Dezember 2019, 18:00 Uhr

Dr. Felix Thierfelder
Leiter der Abteilung Grundlagen der Finanzstabilitätsanalyse und der makroprudenzellen Überwachung im Zentralbereich Finanzstabilität der Deutschen Bundesbank

Deutsche Bundesbank,
Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein
Willy-Brandt-Straße 73, 20459 Hamburg, Telefon: 040 3707-2220
E-Mail: presstelle.hv-hmsg@bundesbank.de

Forum Bundesbank
Für Bürgerinnen und Bürger

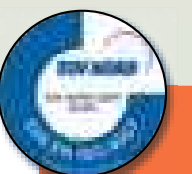
Professionelle Gebäudereinigung für höchste Ansprüche

Saubere Leistung für
Büros und Praxen
Gastronomie und Großküchen
Glasflächen

Testen Sie uns jetzt!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90
www.norddig.com

NORDDIG
NORDDEUTSCHE
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH



ANZEIGE



Hamburg hat den Gipfel erreicht

Von Conrad Meissler

Unsere Freie und Hansestadt Hamburg bildet seit kurzem nicht nur das „Hoch im Norden“, wie es einst in der Werbung des Stadtmarketings hieß. Hamburg hat inzwischen sogar die Spitzenposition unter den stärksten Wohnimmobilienmärkten der Republik erreicht und damit sogar das bisher über viele Jahre unangefochtene München hinter sich gelassen. Dafür sprechen drei Fakten. Keine Stadt mit mehr als 600.000 Einwohnern hat im vergangenen Jahr mehr Wohnungen gebaut als Hamburg, nämlich 58 Wohneinheiten je 10.000 Einwohnern. Es folgten München (53), Frankfurt (46) und Berlin (46). Erstmals konnten in Hamburg im letzten Jahr sogar mehr Wohnungen neu errichtet werden als Menschen nach Hamburg gezogen sind.

Klarer Spitzenreiter ist Hamburg im Markt der Ein- und Zweifamilienhäuser, die zu Preisen von über einer Million Euro je Wohneinheit verkauft wurden. Letztes Jahr sollen 299 Häuser in diesem Marktsegment den Besitzer gewechselt haben, in Berlin waren es nur 174, im Kreis Starnberg 173 und in München sogar nur 130, wobei die

bayerische Landeshauptstadt Platz vier dieser Rangliste erreichte. Am stärksten zeigt sich die Dominanz Hamburgs am Wohnimmobilienmarkt. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes liegt die Nettokaltmiete hamburgweit im Schnitt bei derzeit 9,10 Euro je Quadratmeter Wohnfläche. Wer später als im Jahr 2015 eingezogen sei, zahle sogar 10,30 Euro. Die durchschnittliche Nettokaltmiete in Berlin, München, Köln, Frankfurt/Main, Stuttgart und Düsseldorf liegt mit 8,90 Euro/qm unter dem Hamburger Wert.

Doch hat Hamburg damit den Gipfel wirklich erreicht oder sind einfach nur die anderen Metropolen zurück gefallen, München vielleicht, weil es ausverkauft ist, Berlin, weil die dortige Wohnungspolitik dem Markt sicher nicht schmeckt? Beim Blick in die sehr guten Wohnlagen der Hansestadt zeigt sich, dass die Preistendenz weiterhin aufwärts gerichtet ist. Denn die Nachfrage ist hoch und das Angebot sogar rückläufig. Es sieht so aus, als ob Hamburg noch weitere Gipfel erreichen wird.

Conrad Meissler

Brexit und kein Ende?

Nach Boris Johnsons Teilerfolg im britischen Parlament scheint ein geregelter Brexit bis Ende des Jahres möglich – vielleicht. Davon unabhängig gibt es für die Wirtschaft schon jetzt rechtliche Folgen



Rechtsanwalt und Berater Dirk Meinhold-Heerlein: „Selbst wenn es jetzt kurzfristig zum Deal kommen sollte, dann kann es später eben immer noch zum No Deal komme.“

© EBCHE

Auf den britischen Inseln überschlagen sich die Ereignisse. Nachdem es lange danach ausgesehen hat, dass es zu einem mehr oder weniger abrupten Ausscheiden („No Deal“) des Vereinigten Königreiches aus der EU kommen würde, gab es Mitte Oktober eine überraschende Wendung: Es kann jetzt zu einem nicht mehr für möglich gehaltenen „Deal“ kommen. Das hieß: In überschaubarer Zeit – möglicherweise bis Ende des Jahres – endet in einer vertraglich geregelten Weise die Mitgliedschaft Großbritanniens in der EU.

Was bedeutet dies für Unternehmen in rechtlicher Sicht? Und wie können sich Unternehmen auf den Brexit vorbereiten? Dazu hat HafenCity-Zeitung-Autor, Rechtsanwalt und Berater Dr. Dirk Meinhold-Heerlein, noch einmal genau hingeschaut:

Um das Prinzip eines offenbar wieder möglichen geregelten Brexit zu verstehen, muss man zwischen drei „Deals“ unterscheiden: „Deal Nr. 1“ ist das Austrittsabkommen („Withdrawal Agreement“). Dieses sieht eine Abkühlungsphase in Form einer Übergangsperiode vor. „Deal Nr. 2“ ist das Verhandlungsergebnis, das jetzt in der dritten Oktoberwoche in Brüssel erzielt worden ist. Dieses enthält Sonderregeln für Nordirland. Und es regelt, wann diese Sonderregeln enden. Letzteres ist der eigentliche Durchbruch der Verhandlungen. „Deal Nr. 3“ ist ein Handelsabkommen („Trade Deal“). Diesen „Deal Nr. 3“ gibt es noch nicht. Die Idee ist vielmehr: Die Übergangszeit, die in „Deal Nr. 1“ vorgesehen ist, soll genutzt werden, um diesen dritten, endgültigen Deal auszuhandeln.

Die Übergangszeit des Austrittsabkommens für Deal Nr. 1 dauert vom Austrittstag bis zum 31. Dezember 2020. Das ist nur noch ein relativ über-

schaubarer Zeitraum. Grund hierfür ist, dass das Austrittsdatum mehrfach verschoben worden ist, ohne dass das Ende der Übergangsperiode angepasst wurde. Allerdings kann Großbritannien bis zum 1. Juli 2020 eine Verlängerung der Übergangsperiode beantragen. Die Verlängerung kann dann ein Jahr oder zwei Jahre betragen. So steht es jedenfalls im Deal Nr. 1, dem Austrittsvertrag. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass es zu einer solchen Verlängerung kommen wird. Das wäre natürlich gut, um allen Beteiligten mehr Vorbereitungszeit zu geben.

Wichtig ist für Unternehmen, welche rechtlichen Grundsätze in der Übergangsphase gelten. Hier gibt es eine gute und einfache Nachricht: Während der Übergangsphase bleibt das EU-Recht anwendbar. Das Vereinigte Königreich muss sich weiter daran halten – trotz Austritt. Großbritannien bleibt in der Zollunion und im Binnenmarkt. Also: Obwohl das Vereinigte Königreich ab dem Austrittstag nicht mehr Mitglied der EU ist, bleibt das Land weiterhin dem europäischen Recht unterworfen. Sogar der Europäische Gerichtshof bleibt zuständig für alle Verfahren, die von oder gegen das Vereinigte Königreich eingeleitet werden.

Mit dem Austritt können für die Verträge von Unternehmen Anpassungsbedarfe entstehen. Das gilt vor allem für Verträge, die als territorialen Geltungsbereich die „Europäische Union“ definiert haben. Das können Vertriebsverträge sein, die ein Vertriebsgebiet festlegen. Oder Lizenzverträge über Schutzrechte (Patente, Marken, Designs etc.), die ein Lizenzgebiet definieren. Oder denken Sie an M&A Deals, an Merger & Acquisitions, in denen – was kartellrechtlich zulässig sein kann – für ein bestimmtes Gebiet ein Wettbewerbsverbot vereinbart wird. Wenn in solchen Fällen als Gebiet die

„Europäische Union“ definiert ist, dann fragt es sich natürlich, welche Auswirkung das Ausscheiden Englands aus der Europäischen Union hat.

Zählt dann das Gebiet des Vereinigten Königreiches weiterhin zum Vertragsgebiet dazu? Oder verkleinert sich auf einmal das Vertragsgebiet? Hier kann es zu schwierigen Auslegungsfragen kommen. Möglicherweise kann man differenzieren: Bei Vertriebsverträgen wird man eventuell argumentieren können, dass es auf das Gebiet ankommt, das die EU bei Vertragsabschluss umschlossen hat. Bei Lizenzverträgen über Unionsmarken oder EU-Designs wird man gegebenenfalls argumentieren können, dass sich das Vertragsgebiet verkleinert, weil das Schutzrechtsgebiet der Unionsmarke kleiner wird. Im Einzelnen ist hier aber noch vieles unklar. In jedem Fall ist zu empfehlen, eine Verständigung mit dem Vertragspartner zu suchen, damit man sich nicht später streitet. Besonders wichtig ist das Ganze, wenn Sie jetzt – in der Übergangsphase – neue Verträge abschließen. Dann sollten sie ausdrücklich klarstellen, ob mit „Gebiet der EU“ auch das Vereinigte Königreich gemeint ist. Und Sie sollten ausdrücklich regeln, ob dies fortgelten soll, wenn die Übergangsphase (gemäß „Deal Nr. 1“) abgelaufen ist.

Übrigens: Falls am Ende der Übergangsphase der „Deal Nr. 3“, ein Handelsabkommen, nicht zustande kommen sollte, hat man – soweit das Austrittsabkommen keine über den 31. Dezember 2020 oder ggf. den Verlängerungszeitraum hinausreichenden Regelungen enthält – doch wieder einen No-Deal-Brexit. Mit anderen Worten: Selbst wenn es jetzt kurzfristig zum Deal kommen sollte, dann kann es später eben immer noch zum No Deal kommen. Es bleibt also spannend.

Dirk Meinhold-Heerlein



Ausstellung „Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol“, Bild oben „Painting B“, Jackson Pollock. Katrin Baumstark, künstlerische Leiterin des Bucerius Kunst Forums: „Diese vier Pioniere haben das Bild Amerikas geprägt. Sie waren Geschichtenerzähler.“

© JACKSON POLLOCK: PAINTING B, UM 1950 LOUISIANA, MUSEUM OF MODERN ART; HUMLEBAK, DANEMARK; SCHENKUNG THE JOSEPH AND CELIA ASCHER COLLECTION, NEW YORK. © POLLOCK-KRASNER FOUNDATION / VG BILD-KUNST, BONN 2019

Geerdete Nation

Die pointierte US-Künstlerschau „Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol“ im neuen Bucerius Kunst Forum am Alten Wall

Norman Rockwell? Dieser Name sagt wohl hierzulande allenfalls Lana-Del-Rey-Fans etwas, weil die US-Sängerin ihr jüngstes Album „Norman Fucking Rockwell“ nannte. Somit ist dieser Künstler der große Unbekannte in der Ausstellung „Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol“ im Bucerius Kunst Forum am Alten Wall. Würde diese Schau in den USA stattfinden, dann würde man die Dinge indes völlig anders sehen. In seiner Heimat war der Illustrator, der als Chronist Amerikas galt, ein Star. Berühmt gemacht haben ihn vor allem seine Titelblätter für die Saturday Evening Post. „Ich male das Leben so, wie ich es mir wünsche“, pflegte der Künstler zu sagen. Diese Philosophie brachte ihm durchaus auch Gegenwind ein. Er würde den amerikanischen Lebensstil zu sehr idealisieren, bemängelten einige.

Daraus zu schlussfolgern, Rockwell, dessen Werke jetzt zum ersten Mal in Deutschland gezeigt werden, sei vollkommen unkritisch gewesen, wäre jedoch falsch. Allein sein Bild „Picasso vs. Sargent“ von 1966 spricht Bände. Es greift die Frage auf, welche Kunst einen höheren Stellenwert hat – moderne oder traditionelle Malerei. Für Rockwell liegt das im Auge des Betrachters, präziser: Es hängt vom Alter

des Museumsbesuchers ab. Für gewöhnlich hat die junge Generation zur Kunst halt einen etwas anderen Zugang als die ältere.

Solche Reflexionen haben Walt Disney vermutlich nicht so sehr beschäftigt. Mit Zeichentrickfilmen wie „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ oder „Bambi“ rührte er die Menschen weltweit. Seine Zeichnungen und Storyboards eröffnen die Ausstellung, sie hängen an mintgrünen Wänden.

„Diese Pigmente, diese Farben, diese Formen“

Ein Pastellblau unterlegt Rockwells Kunst, Warhols Exponate lässt ein zartrosa Untergrund strahlen. „Ich habe mich vom Miami der 50er Jahre inspirieren lassen“, sagt Kathrin Baumstark, „von Cadillacs.“ Die künstlerische Leiterin des Bucerius Kunst Forums hat die Schau selbst kuratiert (s. Interview r.). Einzig Jackson Pollock präsentiert sie in einem White Cube: „Er bekam eine weiße Kathedrale.“ Diese bringt besonders eines ihrer Lieblingsbilder namens „Reflection of the Big Dipper“ („Reflexion des Großen Wagens“) zur Geltung: „Ich finde, man kann es stundenlang betrachten – diese Pigmente, diese Farben, diese Formen.“

Dieses Werk zählt zu den berühmten „Drip Paintings“, für die Pollock Farbe auf die

am Boden liegende Leinwand tropfen ließ. Diese Technik stand ganz offensichtlich für Andy Warhols „Yarn Paintings“ von 1983 Pate.

Sie sind nicht so populär wie etwa seine Marilyn-Monroe-Siebdrucke. Die fehlen zwar in Hamburg, dennoch setzt die Kuratorin hauptsächlich auf Altbekanntes wie die Suppendosen, das Dollarzeichen oder Liz Taylor. All diese Motive wurden unendlich reproduziert. Denn Warhols Bilder sollten nicht einzigartig sein, er wollte mit ihnen in erster Linie Geld verdienen. Kathrin Baumstark bringt seine Maxime folgendermaßen auf den Punkt: „Warhol hat alle Grenzen der Kunst eingerissen.“

Was aber verbindet ihn mit Disney, Rockwell und Pollock? „Diese vier Pioniere haben das Bild Amerikas geprägt. Sie waren Geschichtenerzähler.“ Für Kathrin Baumstark vermittelten sie althergebrachte Werte wie Freiheit, Gleichheit und Demokratie: „Dafür stand Amerika einst. Vielleicht wird es eines Tages wieder dafür stehen.“

Dagmar Leischow

INFO

Die Ausstellung „Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol“ läuft bis zum 12. Januar 2020 im Bucerius Kunst Forum. www.buceriuskunstforum.de



3 FRAGEN AN...

DR. KATHRIN BAUMSTARK

über den Umzug, die Arbeit in den neuen Räumen und ihre Zukunftsvisionen

1 Frau Baumstark, seit Juni sind Sie künstlerische Leiterin des Bucerius Kunst Forums und mit 36 Hamburgs jüngste Museumsdirektorin. Waren Sie immer schon ehrgeizig? Nein. Keiner studiert mit dem Gedanken Kunstgeschichte, Karriere zu machen. Man muss einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und eben auch den richtigen Job finden. Ich habe nicht so viele Talente. Aber das Kuratieren vereint alles, was ich kann. Ich habe einen Blick dafür, wie Bilder gehängt werden sollten. Ich schreibe gern Texte. Zudem macht es mir wahnsinnigen Spaß, als künstlerische Leiterin mit einem tollen Team zu kooperieren.

2 Welche Richtung wollen Sie mit dem Bucerius Kunst Forum in Zukunft einschlagen? Ich will gar nicht so viel anders machen als mein Vorgänger Franz Wilhelm Kaiser. Einfach weil ich denke, dass sich dieses Haus einen guten Ruf erarbeitet hat. Mir ist es wichtig, weiterhin auf kleine, konzentrierte Ausstellungen zu setzen, die die Leute wirklich mitnehmen. Jede Schau soll eine spannende Geschichte erzählen.

3 War das in den neuen Räumlichkeiten eine Herausforderung, als Sie „Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol“ kuratiert haben? Im alten Bucerius Kunst Forum hätten wir diese Ausstellung überhaupt nicht realisieren können, uns hätte für die 170 Exponate der Platz gefehlt. Ich hatte ja schon die Ehre, die erste Ausstellung „Here we are today“ kuratieren zu dürfen. Da habe ich mich für einen White Cube entschieden, alles war sehr clean. Nun gibt es pudrige Wandfarben, das sieht ganz anders aus. Dadurch erleben die Besucher einen Wow-Effekt.

Dagmar Leischow

Dr. Kathrin Baumstark ist Kunsthistorikerin und künstlerische Leiterin des Bucerius Kunst Forums.

Fromm



Training und Weiterbildung

Unternehmen in Veränderung benötigen Mitarbeiter, die mitwachsen und sich entwickeln. Sichern Sie sich jetzt die aktuellen Seminarplätze:

- | | |
|---|------------------|
| • Rhetorik - Auftritt in eigener Sache | 04. – 05.11.2019 |
| • Konflikte managen - Ressourcen schonen | 14. – 15.11.2019 |
| • Kommunikationskompass | 18.11.2019 |
| • Ausstrahlungskraft - Das gewisse Etwas | 21. – 22.11.2019 |
| • Präsentationswerkstatt - Flipcharts optimal gestalten | 25.11.2019 |
| • Leadership RELOAD | 27. – 29.11.2019 |
| • Mein persönlicher Konfliktstil | 02. – 03.12.2019 |

Wir beraten Sie gern auch zu individuellen Themen!

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

Genuss im Hafenschuppen

Am 16. und 17. November verwandelt sich der Schuppen 52 im Hamburger Hafen zwei Tage lang in einen Genusstempel, wenn die Messe eat&STYLE wieder ihre Türen öffnet

Rund 150 Aussteller, kleine Manufakturen mit Nischenprodukten, innovative Start-ups oder bekannte Markenhersteller laden dazu ein, in der außergewöhnlichen Atmosphäre des alten Hafenschuppens auszuprobieren und zu verkosten. Darüber hinaus kann man sich über die neusten Trends in der Essen&Trinken-Welt informieren und direkt mit den Ausstellern ins Gespräch kommen. Neu ist in diesem Jahr ist das Late-Night-Shopping am Samstag bis 22 Uhr, das von der „We make your food go boom“-Party mit DJ-Beats begleitet wird.

Die Kitchen-Guerilla zeigt, wie man mit neuester Küchentechnologie Speisen zubereitet. Ebenfalls neu sind die offenen Themenwelten mit interaktiven Live-Shows, Workshops und Tastings, an denen die Besucher ohne Voranmeldung spontan teilnehmen, sich mit den Experten austauschen und von deren Tipps und Tricks profitieren können. So gibt unter anderem Master of Wine Romana Echensperger Tipps zum Trendthema Foodpairing; im Miele Innovation Lab zei-



Gourmetmesse eat&STYLE: Neu ist das Late-Night-Shopping am Samstag bis 22 Uhr, das von der „We make your food go boom“-Party mit DJ-Beats begleitet wird.

gen Tafelkünstler Thorsten Eickmann, Fernsehkoch Tarik Rose und die Kitchen-Guerilla, wie man mit neuester Küchentechnologie Speisen zubereitet. Und Schokoladenliebhaberin Anna Gliemer erklärt, wie man ohne Zucker gesund backen kann.

Live-Cooking Stationen, Bar-Workshops, ein Kaffee-Sommelier und ausgefallene Tastings, wie vegane Currys, geblämmter Schottland-Lachs oder gesmokte Rinderbrust, sorgen für ein abwechslungsreiches kulinarisches Programm. Neben allen Köstlichkeiten

und Gourmetgenüssen spielt auf der eat&STYLE auch die Nachhaltigkeit eine immer stärkere Rolle wie beispielsweise kompostierbares Geschirr. Die eat&STYLE ist seit 14 Jahren der Treffpunkt für alle, deren Leidenschaft gutes Essen, Drinks und Style

sind. Das Food-Festival findet jedes Jahr im Herbst in den deutschen Metropolen Hamburg, München, Düsseldorf und Stuttgart statt. Spitzenköche, Bartender, Gastronomen und Experten lassen sich hier über die Schulter schauen.

Edda Teneyken

INFO

Schuppen 52,
Australia-Straße 52b,
20457 Hamburg
Öffnungszeiten:
Samstag, 16. November von 11:00 bis 22:00 Uhr und Sonntag, 17. November von 11:00 bis 18:00 Uhr

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tagestickets** im Wert von je 48 Euro.

Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten und Handynummer unterm Stichwort „eat&STYLE“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. **Einsendeschluss ist Mittwoch, 13. November 2019, 12 Uhr.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben. Automatisierte Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Stilles Staunen

Dirigent Esa-Pekka Salonen und das Philharmonia Orchestra entdecken in der Elbphilharmonie Gustav Mahlers 9. Symphonie neu



Dirigent Esa-Pekka Salonen und Mahlers 9. Symphonie: Fast in Form eines Hörtests verklingt sie in die Unendlichkeit des Nichts. FOTO: CLAUDIA HÖHNE

Der Finne Esa-Pekka Salonen, der sich auch schon als Komponist einen Namen gemacht hat, gehört nicht zu den jungen Wilden in der Dirigentenszene, die wie Teodor Currentzis, Kirill Petrenko oder Yannik Nézet Séguin und andere die Schlagzeilen bestimmen. Gleichwohl ist er unter Kennern geschätzt, jemand der sich schon frühzeitig mit den Werken Bruckners und Mahlers befasst hat und diese kontinuierlich weiterführte.

Der selten lächelnde, introvertiert wirkende Dirigent imponiert als zutiefst ernsthafter Erforscher einer wahrhaftigen Symphonik. So etwas gelingt nur, wenn ihm Musiker auf diesem Weg folgen. Seit 2008/2009 leitet Salonen das in London ansässige Philharmonia Orchestra, das weltweit Anerkennung genießt. Beim Schlussapplaus nutzten die Musiker alle verfügbaren Gerätschaften einschließlich der eigenen Füße, um ihm zu danken, dass er sie dort hingeführt hatte. So etwas beobachtet man selten.

Die von Gustav Mahler 1910 in Toblach in Südtirol fertiggestellte 9. Symphonie D-Dur wird kaum jemand beim ersten Hören in sein Herz schließen. Nach der Uraufführung am 26. Juni 1912 in Wien unter der Leitung seines Freundes Bruno Walter herrschte im Publikum zunächst weitgehende Ratlosigkeit. Mahler konnte die Uraufführung nicht miterleben, da er bereits am 18. Mai 1911 verstorben war; er hat sie also nie aufgeführt gehört. Dirigent Otto Klemperer sagte, sie sei Mahlers letzte Symphonie und seine bedeutendste. Das wusste auch Bruno Walter, der sich bewusst war, wie mutig Mahler in dieser Symphonie mit veränderten Tonalitäten und nie zuvor gehörten musikalischen Strukturen das Tor zur Moderne weit geöffnet hatte und nachfolgenden Komponisten wie Alban Berg, Arnold Schön-

berg oder auch Anton Webern bis hin zu Richard Strauss den Weg wies.

Salonen hat selbst darauf hingewiesen, dass Gustav Mahler bei seiner Arbeit sehr ausgiebig von der Technik der Überinstrumentation Gebrauch gemacht hat, die er im Zuge der weiteren Bearbeitung dann wieder „ausgedünnt“ habe. Hier aber, in der Neunten, ist davon wenig zu finden. Wollte er es also so, und nicht anders, stehenlassen? Er ist ja nicht über der kompositorischen Arbeit verstorben, sondern erst Monate nach ihrer Fertigstellung. Also muss es wohl so gewollt sein.

Eine Lautmalerei des Sterbens, ein Sterben in Noten?

Das Thema Sterben spielt in dieser Symphonie eine rahmenbildende Rolle, es geht um den eigentlichen Übergang zum Tod. Er schrieb eigenhändig in die Partitur die Bezeichnung „ersterbend“. Am Schluss wird der Tod sogar zur Kernbotschaft verdichtet. Eine Lautmalerei des Sterbens, ein Sterben in Noten? In der 9. Symphonie kehrt Mahler wieder zur Viersätzigkeit zurück. Die Symphonie beginnt in D-Dur, endet aber in d-Moll.

Der erste Satz wähnt den Zuhörer zunächst in einem vertraut erscheinenden Mahler-Universum. Der einsetzende Ländler – auch das ist letztlich ein Zitat aus vergangenen symphonischen Werken – wirkt vertrauenerweckend und friedfertig. Aber auch das entpuppt sich als eine musikalische Chimäre. Mit einem Trompetensignal bricht der dritte Satz – das Rondo-Burleske – in jegliche noch verbliebene Beschaulichkeit ein.

warnend. Die Klangatmosphäre wirkt auf einmal unheilvoll. Streicher und Bläser entwickeln aus der Tiefe kommend eine Atmosphäre der Unruhe. Urplötzlich zerbricht die Idylle, das Orchester setzt unter Einschluss des Schlagwerkes zu einem Fortissimo-Crescendo an, der Marsch wird abgebrochen, die bläserbetonten Motive scheinen miteinander zu kämpfen, bis dann wieder alles zur Ruhe kommt. Eine Flöte signalisiert einen Ausdruckswechsel – auf einmal ist der Marsch wieder da, leise zwar, aber nicht zu überhören. Ein lyrisches Motiv, von Horn und Streichern getragen, von der Flöte flankiert, entsteht und führt zu einem versöhnlichen Satzausklang, der – fast wie ein Vorgriff auf den Symphonieschluss – immer leiser werdend verdimmt. Dabei klingt das Horn wie ein wehmütiges Abschiedssignal.

Im zweiten Satz wähnt man sich abermals in gewohntem Mahler-Universum. Der einsetzende Ländler – auch das ist letztlich ein Zitat aus vergangenen symphonischen Werken – wirkt vertrauenerweckend und friedfertig. Aber auch das entpuppt sich als eine musikalische Chimäre. Mit einem Trompetensignal bricht der dritte Satz – das Rondo-Burleske – in jegliche noch verbliebene Beschaulichkeit ein.

Altbekannte Motive von Mahler kommen verzerrt wieder zu Gehör.

In diesem dritten Satz bricht fast eine ganze Mahler-Welt in sich zusammen. Altbekannte Motive kommen in verzerrter Form wieder zu Gehör, so dass man sie nicht gleich als solche wiedererkennen kann. Wollte Mahler sich in auswegloser Bitterkeit von diesem Material distanzieren, ja gar befreien? Dass all diese Zuspielungen so beeindruckend herauskamen – dafür muss man Dirigent und Orchester höchste Anerken-

nung zollen. Man war fast froh, als dieser Albtraum mit einem betonten Pauken-gestützten Tutti-Akkord endete.

Es packte jeden, wie sich alles Melodische in ein Nichts zurückzieht.

Der vierte Satz zeigte sich wieder versöhnlicher. Auch das melodische Material zeigt hier wieder, zu welch berührenden thematischen Ausdrucksformen Mahler imstande war. Doch nach einer orchestraalen Themenverdichtung fällt schließlich alles scheinbar in sich zusammen. Die Motive verarmen an Dauer und Amplitude und reduzieren sich dabei zu immer leiser werdenden Streicherakkorden, wunderbar langsam von Salonen vorgegeben und gehalten. Es packte jeden, wie sich alles Melodische in ein Nichts zurückzieht. Die Zuhörer sind gebannt. Der letzte Streicherstrich kaum wahrnehmbar: Fast in Form eines Hörtests verklingt die Symphonie in die Unendlichkeit des Nichts. Beklommenheit und Stille. Nur noch Stille.

Ergriffenes Verharren des Dirigenten. Nach einer langen Zeit der Stille bricht sich der Beifall Bahn. Die Zuhörer springen auf und klatschen stehend. Von überall Bravo-Rufe, Fußtrampeln und ein sichtlich erschöpfter, aber zutiefst berührter Dirigent, der sich mit einer tiefen Verbeugung bei seinem Orchester bedankt. Allen ist klar: Esa-Pekka Salonen hat in bewundernswerter Weise den Weg frei gemacht, Mahlers 9. Symphonie verstehen zu lernen. Es war eine Sternstunde der Symphonik, wie es sie nur ganz selten gibt.

Holger Voigt
für klassik-begeistert.de

„Mahler“, Philharmonia Orchestra/Esa-Pekka Salonen; 1. Oktober 2019, Großer Saal, Elbphilharmonie Hamburg



Lothar Schubert

arbeitet am Großen Grasbrook und ist Geschäftsführender Gesellschafter bei DC Developments und DC Values. 1971 in Salzgitter geboren, studierte er Bauingenieurwesen an der TU Braunschweig und Immobilienökonomie an der European Business School (ebs). Anschließend verantwortete er bei B&L Immobilien AG unter anderem die gewerblichen Immobilienentwicklungen mit einem Volumen von rund 150 Mio. Euro.

Seit 2002 war Lothar Schubert Niederlassungsleiter und Prokurist, später Geschäftsführer der STRABAG Projektentwicklung GmbH (heute STRABAG Real Estate). Das Projektvolumen betrug in dieser Zeit über 250 Mio. Euro. Im Jahr 2007 gründete Lothar Schubert gemeinsam mit der Dabler & Company Group GmbH die heutige DC Developments GmbH & Co. KG mit dem Entwicklungsfokus auf hochwertige Wohn- und Gewerbeobjekten.

Ende 2009 erweiterte Schubert zusammen mit Dr. Carsten Fischer die Gruppe um DC Values GmbH & Co KG, die auf die Entwicklung von Highstreet Immobilien spezialisiert ist. Aktuell verantworten die Gesellschaften mit ihren 70 Mitarbeitern ein Projektvolumen von über 2 Milliarden Euro. Dabei bewegen sich die Projektgrößen zwischen 30 und 350 Millionen Euro.

GESICHTER DER HAFENCITY

LOTHAR SCHUBERT

Was mögen Sie an der HafenCity?

Hier steht die Zeit nie still und lässt uns errahnen, wie die Städte von morgen aussehen.

Was ärgert Sie an der HafenCity?

Wahrscheinlich bald nix mehr.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz?

Mein Bürozimmer. Von hier aus kann ich jeden Tag sehen, wie der Strandkai immer mehr Realität wird.

Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben?

Leidenschaftlich, optimistisch und begeisterungsfähig.

Wie können Sie am besten entspannen?

Im Auto auf der Autobahn – vor allem wenn die Tachonadel gegen den Anschlag geht. Dann ist mein Geist frei und ich kann mich entspannen.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben erreichen?

Ich möchte irgendwann die Zeit haben, in aller Ruhe jeden Monat ein neues Buch zu lesen und dabei verschiedenste Weine zu testen.

Sie haben alle Freiheiten und drei Wünsche frei für die HafenCity. Welche wären das?

- Ich möchte noch 5 Projekte entwickeln
- Ich möchte, dass die HafenCity mit dem Billebogen verschmilzt
- Ich wünsche mir, dass die HafenCity und die Hamburger Innenstadt ineinander übergehen und unzertrennlich werden.

ELBE&FLUT

GESTALTEN IN DER SPEICHERSTADT

www.euf.de

Das perfekte Geheimnis

Was als Spiel beginnt, artet bald in Chaos aus. Spritzige, deutsche Komödie über eine Gruppe von Freunden und deren Geheimnisse. Mit Florian David Fitz, Elyas M'Barek und Karoline Herfurth.

JETZT IM ASTOR | GENRE: KOMÖDIE

Die schönste Zeit unseres Lebens

Victor (Daniel Auteuil) hat nur einen Wunsch: Er will wieder 25 sein und den Tag in den 70ern erneut erleben, an dem er seine Frau (Fanny Ardant) kennengelernt hat. Und dafür hat er eine Idee ...

FILMSTART: 28.11.2019 | GENRE: DRAMÖDIE

Depeche Mode: Spirits in the forest

Kunstvoll gefilmt, virtuos geschnitten und deutlich mehr als ein typischer Konzertfilm. Anton Corbijn zeigt wie Musik und Shows mit dem Leben ihrer Fans verwoben sind. Tolle Bilder. Tolle Musik.

NUR AM: 21.11. + 24.11.2019 | GENRE: KONZERTFILM

Jenseits von Afrika | FILMKLASSIKER

Meryl Streep, Robert Redford und Klaus Maria Brandauer vor der atemberaubenden Kulisse Ostafrikas. Ausgezeichnet mit 7 Oscars, 3 Golden Globes und 3 BAFTA Awards. Ganz großes Kino.

NUR AM: 24.11.2019 UM 11:00 | GENRE: DRAMA

Neu in der HafenCity
Am Sandtorkai 46a

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

Die entspannteste Art,
Filme zu genießen.

Kino ist ein Geschenk.



Unsere Geschenkkarten finden Sie an der Kinokasse und in unserem Onlineshop.

Vorbehaltlich Programmänderungen



**FEINSNACK SERVICE
AB 10 PERSONEN**

**Für Büros,
Praxen,
Kanzleien,
Werkstätten etc.**

☎ **040 - 780 86 38 43**

✉ **info@feinsnack.de**

■ **BESTÜCKE DEINE BOX MIT
DEINEN LIEBLINGSPRODUKTEN**

■ **BIO - GESUND - FAIRTRADE**

■ **KEIN ABO - KEIN VERTRAG**

■ **VERSÜSSE DEINE ARBEIT**

■ **STEIGERE DIE ZUFRIEDENHEIT
DEINER MITARBEITER**



**Jeder Snack
dauerhaft bei
40 & 80 Cent**



Das ist bei uns möglich

Von Jan Ehlert



Gebannt lauschen die Rotarier dem Vortrag ihres Generals: „Ich will euch sagen, warum unser Land so leiden muss“, tönt er: „Weil es ein Land von Egoisten ist.“ Auch der Schuldige ist schnell gefunden: „Wenn ich an das träge Pack denke, das von meinen Einkommenssteuern und von Ihnen lebt – wär gar nicht so übel solch ein wirklich starker Mann wie Hitler oder Mussolini in der guten alten Zeit.“ Nobelpreisträger Sinclair Lewis erfand diesen Vortrag 1935, in seinem Roman „Das ist bei uns nicht möglich“ – denn dieser Satz zieht sich wie ein roter Faden durch sein Buch. Keiner will die Gefahr sehen, also tritt ihr keiner entgegen. Und Buzz Windrip, ein „ungebildeter Lügner mit idiotischer Weltanschauung“ zieht ins Weiße Haus ein.

Lewis beschreibt in diesem Buch auf beängstigende Weise, wie leicht es Populisten haben, die Politik zu erobern. Und dass in den USA doch viel mehr möglich ist, als wir und viele Amerikaner uns noch vor ein paar Jahren vorstellen konnten, hat der Aufstieg Donald Trumps gezeigt. Und die Literatur ist voll von weiteren Warnungen. „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“, schrieb Bertolt Brecht den Nachkriegsdeutschen mit Blick auf den Nationalsozialismus ins Gewissen. Und George Orwell hat in seiner „Farm der Tiere“ fabelhaft gezeigt, wie schnell aus vermeintlicher Revolte von unten eine neue Schreckensherrschaft entstehen kann.

Nicht nur einfach mitlaufen wie die Nashörner, sondern uns ihnen entgegenstellen

Mag stimmen, aber „Das ist bei uns nicht möglich“ – auf diesen Satz zu vertrauen, den Fehler sollten wir nicht machen. Denn hätten wir nicht auch vor kurzem noch gesagt: Politiker, die zur Jagd auf andere aufrufen – bei uns nicht möglich. Bewaffnete Angriffe auf eine Synagoge – bei uns nicht möglich. Eine neue menschenfeindliche Diktatur – bei uns nicht möglich?

Das Virus des Populismus ist ansteckend,

das hat Nobelpreisträger Albert Camus in seinem Roman „Die Pest“ gezeigt, in der immer mehr Menschen einer merkwürdigen Krankheit erliegen, aber keiner den Mut hat, gegen sie anzukämpfen. Ähnlich schreibt es Eugène Ionesco in seinem Stück „Nashörner“. Erst sind es nur wenige Nashörner, die durch die Stadt stampfen. Aber es werden von Tag zu Tag mehr. Und hat es nicht auch was Schönes, ein Herdentier zu sein?

Gute Literatur kann uns davor bewahren. Denn Lesen eröffnet neue Perspektiven, hilft uns, die Welt mit den Augen von anderen zu sehen – und zu verstehen. Damit wir nicht einfach nur mitlaufen wie die Nashörner, sondern uns ihnen entgegenstellen, wenn sie unsere Werte in Frage stellen.

Der Herrscher hat sich seinen Plan gut überlegt: „Angenommen, da wäre ein König, der sich unabhängig machte und sich nun über die Parteien stellte“ schlägt er in Björnsterne Björns sons Drama „Der König“ vor. Seine Berater sind zunächst entsetzt, erkennen aber schon bald die Vorteile: Keine langen Abstimmungen mehr, keine Kompromisse, das macht das Regieren so viel einfacher. „Lieber eine kurze Qual als eine lange Lüge“ beschließen sie – und der König übernimmt die Macht.

JAN EHLERT wohnt und lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

Unser Buch des Monats

Bella Italia, cattiva Italia

Giosuè Calaciura „Die Kinder des Borgo Vecchio“

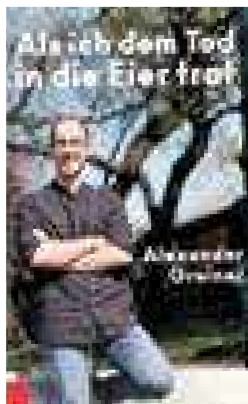


Jetzt zogen sie im Triumph des vorweg marschierenden Pferdes die Hauptstraße entlang. Mimmo und Cristofaro strahlten vor Stolz, weil sie jeden Blick des Viertels mit Nanà teilten. Und als die Skeptischsten sich Giovanni in den Weg stellten, um ihm die Sache madig zu machen – was denn Zi' Giovanni, ein Pferd braucht Pflege, einen Stallknecht, ärztliche Versorgung, das Tier ist empfindlich, einmal krank, immer krank, und wer striegelt es, Zi' Giovanni, es braucht Geld und Zuwendung –, gab ihnen Giovanni mit überschwänglicher Geste zu verstehen, dass für alles gesorgt sei, Geld sei kein Problem und was den Stallknecht betreffe: Hatten sie denn nicht gesehen, wie gut Mimmo sich anstellte? Er würde sich um Nanà kümmern. Mimmo und Cristofaro spürten die Ernsthaftigkeit des Versprechens, denn es war öffentlich gemacht, und Giovanni konnte sich nicht erlauben, seine Meinung zu ändern. Sie wünschten, dieser Krönungsumzug würde nie enden.

Mimmo, Cristofaro und Celeste sind drei Kinder, die im Borgo Vecchio aufwachsen, einem italienischen Stadtviertel, in dem die Menschen arm sind und das Leben miteinander teilen. Mimmo ist Sohn des Fleischers, der die Kunden mit einer manipulierten Waage betrügt, Celeste die Tochter der Nutte des Viertels, und Cristofaro wird jeden Abend von seinem betrunkenen Vater verprügelt. Ihr Stolz ist das Pferd Nanà, das sich Mimmos Vater für illegale Pferderennen anschafft, ihre Hoffnung ist Toto, der Verbrecher mit der Pistole.

Giosuè Calaciura nimmt den Leser mit in eine schöne, aber auch grausame Welt, in eine Welt, die liebevoll annimmt wie bei Don Camillo und Peppone aber im selben Moment blutig und böse ist wie die Mafia. Irritierend und zugleich faszinierend ist die ruhige und friedliche Erzählweise, mit der die brutalen Schicksale der Kinder beschrieben werden. Fazit: schwer aus der Hand zu legen!

Giosuè Calaciura „Die Kinder des Borgo Vecchio“, 160 Seiten, gebunden, 18 Euro, erschienen im Juli 2019 im Aufbau Verlag
Alexander Greiner „Als ich dem Tod in die Eier trat“, Verlag Kremayr & Scheriau, 240 Seiten, Euro 22, gebunden, veröff. im August 2019
Ernest Hemingway „Der Garten Eden“, Rowohlt Taschenbuch Verlag



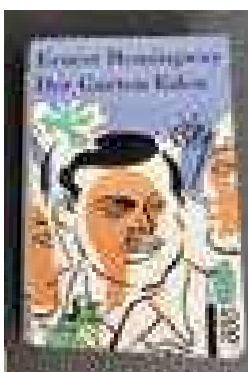
Als ich dem Tod in die Eier trat

Kurz-Buchtipps – Roman:
Alexander Greiner - Als ich dem Tod in die Eier trat

Bei Alexander Greiner, sportlich und (vermeintlich) gesund, wird Hodenkrebs diagnostiziert. Er geht die Diagnose an, wie er auch sonst sein Leben angeht: pragmatisch und zupackend. Erzählen tut er nur sehr wenig von seiner Krankheit, zu sehr schämt er sich. Als der Krebs zurückkommt, stellt er sein Leben auf den Prüfstand.

Der Österreicher Alexander Greiner gibt einen Einblick, was es bedeutet, an Krebs erkrankt zu sein und wie diese Krankheit ein Leben komplett verändern kann.

Lesenswerter Erfahrungsbericht!



Kurz-Buchtipps – Mein persönlicher Klassiker: Ernest Hemingway - Der Garten Eden
Der junge amerikanische Schriftsteller David Bourne verbringt mit seiner Frau Catherine Flitterwochen in Spanien und an der französischen Riviera. Catherine wandelt sich zunehmend: sie lässt sich nicht nur einen Männerharschnitt schneiden, sondern gibt sich auch ansonsten maskulin. Mit der schönen Französin Marieta gehen sie eine gewagte ménage à trois ein.

„Der Garten Eden“ wurde aus Ernest Hemingways Nachlaß veröffentlicht und zeigt eine Verletzlichkeit und Sensibilität, die oft hinter seinem Männer-Image verborgen blieb.
Anja Frauböse

TERMINE



Höhenrausch im 41 Meter hohen Propeller-Fahrgeschäft „Jekyll & Hyde“: Hightech-Flugmaschine mit Actiongenuss.

© HAMBURGER DOM/HENNING ANGERER

Abenteuerland

Ab 8. November findet der Winterdom 2019 wieder auf dem Heiligengeistfeld statt

Kein Dom ohne echte Neuheiten. Dieses Motto beherzigt auch der Winterdom 2019, der an 31 Tagen vom Freitag, 8. November bis Sonntag, 8. Dezember, auf dem Heiligengeistfeld wieder seine Tore öffnet.

Mit vier Hamburg-Premieren wartet das 690. Winterdom-Spektakel dieses Jahr auf. In atemberaubenden 65 Meter Höhe überschlägt man sich mit 120 km/h im Looping-Karussell „Infinity“. Thrill und Magen-Alarm. Für actionstüchtige Achterbahn-Fans kann der „Drifting Coaster“ mit seinen freischwingenden Gondeln bei bis zu 60 km/h in jede Kurve „driften“. Gespannt darf man auf die rasanten Slalom-Passagen sein. Ein weiterer „Drifting Coaster“-Clou: Vier Passagiere sitzen zu zweit Rücken an Rücken in einer Gondel. Das heißt: Am besten gleich zweimal fahren, denn sowohl die Vorwärts-, als auch die Rückwärtsfahrt hat ihren ganz besonderen Reiz.

Die 1,6 km lange Festmeile lockt mit 260 Attraktionen auf 160.000 Quadratmetern
Auf 160.000 Quadratmetern bietet der 690. Winterdom nicht nur traditionsreiche Kirmeskultur, sondern sorgt in der Voradventszeit bei vielen Besuchern auch für eine schöne Einstimmung auf die dunkle Jahreszeit. Bereits in den Nachmittagsstunden kommen das farbenfrohe Lichtmeer und die aufwendigen Beleuchtungskonzepte besonders gut zur Geltung. Der unverwechselbare Charme und die

einzigartige Atmosphäre bringen Kinderaugen zum Strahlen und lassen die Herzen der Dom-Liebhaber höher schlagen. Die 1,6 Kilometer lange Dom-Meile lockt mit mehr als 260 verschiedenen Attraktionen für die ganze Familie. Ob eine Fahrt in Klassikern wie dem Riesenrad, Kettenflieger oder Rotor, Action pur in einer der vier Dom-Neuheiten oder Bauchkribbeln in den Hightech-Flugmaschinen: Auf dem Winterdom findet jeder seine persönlichen Highlights.

Wer einfach nur bummeln will und dabei Kulinarisches genießen möchte, kann sich wie immer an frisch gebrannten Mandeln oder einer Äpfeltasche, einem deftigen Holzfällersteak oder den kultigen vier kleinen Dom-Würstchen vergnügen. Der traditionelle Glühwein (Hamburg ist deutsche Glühwein-Hauptstadt) oder eine heiße Schokolade dürfen nicht fehlen. Und wenn es draußen so richtig eiskalt ist, kann man die Leckereien auch in einem der zahlreichen Gastronomiebetriebe oder Cafés genießen, Aufwärmen inklusive.

Damit es nicht allzu gemütlich wird, sorgen die Hightech-Flugmaschinen für actionreiche

Abwechslung. Seinen Beinamen „The best Loop“ trägt das Überkopffahrgeschäft „The King“ zu Recht. Erst wird geschaukelt, dann geloopt, und zwar auch in den 360 Grad drehbaren und freischwingenden Gondeln.

Bei 125 km/h und vierfacher Erdanziehungskraft sitzt keine Frisur mehr

Im Riesenpropeller „Eclipse“ überschlägt sich die an dem Arm hängende Gondel bei Tempo 90 km/h in 50 Metern Höhe. Erst die Aussicht genießen, bevor es wieder abwärts geht. Und der 41 Meter hohe Propeller „Jekyll & Hyde“ ist auch bekannt als „Die Verwandlung“, denn nach einer Fahrt bei max. 125 km/h und 4g sitzt keine Frisur mehr wie vor dem Abenteuer. *Maria Bitter*

Öffnungszeiten

- Montags bis donnerstags von 15 bis 23 Uhr
- Freitags und sonnabends von 15 Uhr bis 24 Uhr
- Sonntags von 14 Uhr bis 23 Uhr
- Sonntag, 17.11. (Volkstrauertag) und Sonntag, 24.11. (Totensonntag) jeweils von 15 Uhr bis 23 Uhr



Mange frei für jede Menge Schwerelosigkeit im Premieren-Rundfahrgeschäft „Circus Circus“.

© HAMBURGER DOM/GRÜNDLER & PREUSS

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3 Gutscheinpakete** im Wert von je 200 Euro.

Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten und Handynummer unterm Stichwort „Winterdom 2019“ an gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Donnerstag, 14. November 2019, 12 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben und automatisierte Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN?
WIE ALBERN!
ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

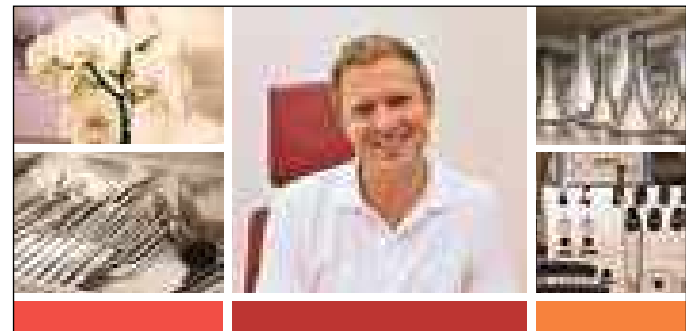
ig st.pauli
ig hafenmeile
vom fischmarkt bis zur hafencity

ST. PAULI
REEPERBAHN
Eine Initiative von BO REPERBAHN / www.bo-reperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de



Die HNO-Praxis in der HafenCity!

Das Leistungsspektrum meiner Praxis reicht von der Diagnostik und Therapie aller HNO-Erkrankungen über die operativen Leistungen bis hin zur Ästhetischen Medizin.

Wir stehen Ihnen montags bis sonntags nun auch vormittags zur Verfügung. Vereinbaren Sie gern telefonisch oder über unseren Online-Kalender einen Termin.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



Meßmer Momentum, Am
Kaiserkai 10, 20457 Hamburg

TEE-SCHULUNGEN
Entdecken Sie gemeinsam mit unseren Tea-Mastern die vielfältigen Facetten des Tees und verkosten Sie über 30 verschiedene Schwarz-, Weiß- und Grüntees während einer 90-minütigen Teeschulung im Meßmer MOMENTUM - immer donnerstags 17 Uhr, freitags 17 Uhr und samstags 12 Uhr.

**Eintrittskarten für 2019
direkt im Meßmer
MOMENTUM erhältlich**

PIANO MOMENTS
Solo Piano Musik zum Entspannen mit Marcus Loeber (Foto: © Meßmer Momentum)
Fr., 8. November, ab 18 Uhr
Marcus Loeber darf zu Recht behaupten, dass jeder im Land schon einmal seine Musik gehört hat. Seit über 25 Jahren komponiert und produziert er erfolgreich Musik für Werbung, Funk und Fernsehen. Bereits seit 2011 können Sie ihn als Pianisten in einem ganz besonderen Konzert bei uns einmal im Monat erleben. Marcus Loeber spielt seine



Kompositionen sehr entschleunigt – und das berührt. Dazu erzählt er amüsante und unterhaltsame Geschichten zu seinen Stücken und untermalt Fotos und Bildsequenzen. Vorverkauf im Meßmer MOMENTUM, 7,- Euro (inkl. 1 Kanne Tee nach Wahl) www.messmer.de/tee-events www.ichmussteraus.de

TEA TIME&KLASSIK
Klarinettenquintett J. Brahms Klarinette, Violine, Bratsche, Violoncello
Di., 12. November, ab 17 Uhr

Dockside Drums
Sam Glaser singt Jazz, Soul, Pop und Folk begleitet vom klassischen Schlagwerk
Fr., 22. November, ab 19.30 Uhr
Jedes Konzert ein Unikat. Jeder Gast einzigartig. Jeder Abend ein Erlebnis.



„Dockside Drums“ geht in die fünfte Runde. Mit San Glaser,

dem Ensemble „Trobar e cantar“ und dem Gitarristen Johann Jacob Nissen hat Schlagzeuger und Multiperkussionist Stefan Weinzierl (Foto) auch in dieser Spielzeit außergewöhnliche Künstler zu Gast und tritt mit ihnen in einen künstlerischen Dialog voll Kreativität, Virtuosität und Leidenschaft.

FÜHRUNG
**FAMILIENFÜHRUNGEN
„SPEICHERSTADT – Die
Entdeckertour für
Kinder“**

Mit Kindern die Speicherstadt entdecken! Wo hat der legendäre Pirat Klaus Störtebeker seinen Goldschatz



versteckt? Was passiert in der Speicherstadt bei Ebbe, Flut und Sturmflut? Wie haben die Quartiersleute auf den alten Lagerböden gearbeitet? Probieren Kakaobohnen! Und geht am Schluss selbst auf Schatzsuche! – Eine spannende Führung für Kinder (Foto oben: ©SHMH, Elke Schneider) von 6 bis 12 Jahren in Begleitung Erwachsener.
So., 3. November, 10.30 Uhr; Treffpunkt: Im Speicherstadtmuseum
Anmeldung empfohlen unter Tel. 040 / 32 11 91 oder info@speicherstadtmuseum.de; Erwachsene 8,- Euro / Kinder 6,50 Euro, Kinder unter 5 Jahren frei, Dauer: ca. 90 Min.; Inhaber des Hamburger Ferienpasses oder der Budni Karte zahlen 6,50 Euro (Erwachsene) bzw. 5,- Euro (Kinder)

SPEICHERSTADT – Hamburgs UNESCO-Welterbe
Hamburgs UNESCO-Welterbe entdecken! Vorgestellt wird das Kerngebiet der Speicherstadt mit der Kaffeebörse, dem Kesselhaus und dem Kontorhaus Sandtorquaihof. Um typische Importgüter und die Arbeit in den Quartiersmannsfirmen (Lagerfirmen) geht es anschließend im Speicherstadtmuseum, das sich in einem Speicher aus dem Jahre 1888 befindet. – Ein Rundgang zur Geschichte und zur aktuellen Entwicklung der Speicherstadt. Anmeldung nicht erforderlich! Eintritt: 10,- Euro / erm. 8,50 Euro, Dauer: ca. 90 Min.
So., 10. November, 11 Uhr
Treffpunkt: Im Speicherstadtmuseum
Speicherstadtmuseum, Außenstelle des Museums der Arbeit, Am Sandtorkai 36, 20457 Hamburg, Tel. 040 / 32 11 91 info@speicherstadtmuseum.de www.speicherstadtmuseum.de (Öffnungszeiten: November '19 – Februar '20, Mo. – So. 10.00 – 17.00 Uhr)

Speicherstadt – Lange Kriminacht
Fr., 22. Nov., 19.30 Uhr
„Schnaps, das war sein letztes Wort“ – Lesung mit Carsten Sebastian Henn, Thomas Kasura und Sabine Trinkaus
Anmeldung nicht erforderlich 10,- Euro / erm. 8,50 Euro, ca. 90 Min.

AUSSTELLUNGEN
**KUNST-
MEILE**

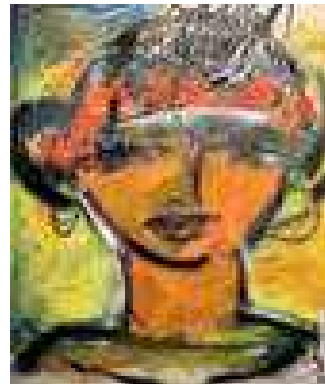
HAMBURG-HAFENCITY

GLASGALERIE STÖLTING
Fine Art Glass Sculpture. Auf zwei Ebenen zeigen wir international bekannte Bildhauer, die mit dem Material Glas arbeiten.
Seit 15. Oktober: Dreams – von Alena Matejka und Lars Widdenfalk
Das tschechisch-schwedische Künstlerpaar zeigt bildhauerische Arbeiten aus Marmor, Granit und Glas.

Alena Matejka, geboren 1966 in der Tschechischen Republik. Die Künstlerin gehört zu der jungen Generation, die ständig auf der Suche nach neuen Methoden in der Glaskunst ist. Sie kombiniert gerne Glas mit anderen Materialien und schafft ihre Skulpturen aus Glas sowie aus Stein und organischen Materialien. Ihre neueste riesige Installation „The Feast“ wurde mit dem Special Jury Award beim Coburg Glaspreis 2014 ausgezeichnet.

Glasgalerie Stöltting
Am Sandtorkai 14
www.glassart.de

STADTLANDKUNST + GALERIE HAFENLIEBE
Bis 01.12.2019:
A Life in Colour
Wiebke Dreyer, Malerei Jonathan Bratoeff, Musik R. Bergmeier, Plastiken Forum StadtLandKunst Am Sandtorkai 12 www.stadtlandkunst-hamburg.de
Bis 01.12.2019: Caja Roja
David Callau Gené, Werke auf Leinwand und Papier Galerie Hafenliebe Am Dalmannkai 4; www.stadtlandkunst-hamburg.de David Callau Gené, *1973, Studium der Malerei in Tarragona und Barcelona. „Maler des figurativen und abstrakten Expressionismus, als Bildhauer im Kern irreell, Tänzer in Körper und Geist.“



Freier „Träumender“, sagt David Callau Gené über sich selbst (Foto: ©Galerie Hafenliebe). Ausstellungen u.a. in Spanien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland,

Italien, Weißrussland, Russland, Thailand, Südostasien ... Werke in off. Sammlungen u. a. in Valencia, Paris, Rom und im Kulturministerium von Weißrussland.

2003 Förderpreis der Stadt Cambrils
Geöffnet: Fr–So., 12–18 Uhr und n. V.

**Öffnungszeiten für
Galerie Hafenliebe,
Glasgalerie Stöltting und
Forum StadtLandKunst:
Fr. bis So., 12 bis 18 Uhr,
und nach Vereinbarung |
Eintritt frei.**

ESSEN UND TRINKEN



Elbphilharmonie, Platz der
Deutschen Einheit 3

**Biersommelier-Abend
„Bier & Schokolade“**
Freitag, 8. November | 20.00
Uhr | 59 Euro

**Biere aus
Großbritannien**
Samstag, 9. November | 19.00
Uhr | 89 Euro

**Anmeldung unter:
unter tickets.stoerte
beker-eph.com
Störtebeker
Elbphilharmonie GmbH**
20457 Hamburg



**Bootshaus HafenCity
Bar & Grill**
**Neu! Frühstück und
Brunch à la Carte**
Ab Mi., 6. November
Mi.–Sa., 9–14 Uhr
So., 10–16 Uhr

Das neue Tagesangebot vom Bootshaus-HafenCity bietet feinste Brunch-Köstlichkeiten von Egg Benedict (Foto o.: © Thomas Müller) mit pochiertem Ei, Lachs und Zitronenkaviar über Granola-Special mit griechischem Joghurt und eingelegten Pflaumen bis zur Quinoa-Bowl mit Grünkohl, eingelegtem Gemüse und Nüsse-Vielfalt.

**Boothaus-HafenCity
am Abend** Lokale Speisen mit Fokus auf Fleisch aus dem Jospier Holzkohlegrill. Cocktailbar, große Weinkarte, – und: Elbblück. Am Kaiserkai 19, 20457 Hamburg, Reservierungen: opentable.de Tel. 040 / 33473744

STRAUCHS FALCO
Elbarkaden in der HafenCity direkt am Wasser und mit Blick auf den Magdeburger Hafen. Die Küche bietet mediterrane Köstlichkeiten, orientalische Aromen und Gerichte mit hanseatischer Tradition.
Koreastraße 2, Reservierungen: quandoo.de, opentable.de Telefon: 040 226161511

coast by east & Enoteca
Der east-Kosmos auf zwei Etagen in der HafenCity: Seafood, Grill & Bar im coast by east. Italienische Spezialitäten in der Enoteca
**Großer Grasbrook 1,
20457 Hamburg**
040/30993230
info@coast-hamburg.de
Geöffnet: tägl. 12–22 Uhr

BISTRO TONI
Neu eröffnete Nichtraucher-Bar mit Snacks bis nach Mitternacht mit Kaffee- und Bierspezialitäten.

**TONI-Event: Gezeiten
Dinner – Herbst – Mon-
ger@Toni**
Montag, 4. November,
19–23 Uhr



**Kitchenparty mit Dennis
Heeren! Thema: „Winter-
zauber“**
Freitag, 8. November
19–23.30 Uhr

Osakaallee 8
20457 Hamburg
Öffnungszeiten:
Di.–So. 17–1 Uhr
0176 30782372

CLUB 20457
Das Wohnzimmer der genießenden HafenCity-Drink-Einwohner und Hotspot für ausschweifende internationale Afterwork-Happenings.
Osakaallee 6
20457 Hamburg
Öffnungszeiten:
Di.–So. 18–2 Uhr
040 34 83 48 09

Fleetschlösschen by Daniel Wischer
Fischsuppe oder Matjes auf Schwarzbrot werden in einem ehemaligen Zollgebäude der Speicherstadtserviert.
Brooktorkai 17
29457 Hamburg
040 30393210

WASSERSCHLOSS
In einem der schönsten und dem meistfotografierten Gebäude der historischen Speicherstadt verschmelzen Gastronomie und Handelskontor
**WASSERSCHLOSS
Speicherstadt
Dienerreihe 4**
20457 Hamburg
040 558982640

SCHÖNES LEBEN
Feiern, Entspannen, Schlemmen mitten in der Speicherstadt Hamburger Küche und Kaffeespezialitäten
**Schönes Leben
Speicherstadt**
Alter Wandrahm 15
20457 Hamburg
040 180482680

THEATER
**PEM-
THEATER**

an den Elbbrücken, Reginenstraße 18, 20539 Hamburg
Reservierungen: info@pem-theater.de oder 040 55434099

**COVER YOUR SOUL –
ROCK'N'SOUL
LIVE MUSIC SHOW**
Ein Konzert Abend voller Momente musikalischer Magie mit Welthits von Joe Cocker, Amy Winehouse, Tina Turner, Aretha Franklin, Metallica uva. Mit der französisch-nigerianischen Sängerin Olaide Ajewole.
Foto: © PEM Theater

**Do., 28.11., Fr., 29.11. + Sa.,
30.11. – jeweils 19.30 Uhr**
VATER MORGANA



Komödie mit Livemusik
Ein konservativer Familienvater, eine keimfreie Pharmazeutin und eine zwanghaft glückliche Hartz 4-Empfängerin. Unterschiedlicher können Henriette, Stacy und Dušan nicht sein. Bei der schicksalshaften Begegnung am Vatertag kommen sie unfreiwillig mit dem Rotlichtmilieu in Berührung, was ihr bisheriges Leben hinterfragt. Live begleitet von der PEM Theaterband mit unvergesslichen Songs der 70er Jahre.
Do.21.11., Fr. 22.11. + Sa. 23.11. jeweils um 19.30 Uhr | So. 24.11. um 17 Uhr

EVERGREEN ABEND / KONZERT
Die Künstlerin Özlem Winkler-Özkan präsentiert – begleitet von Klavier und Percussion – ihre ganz eigenen und berührenden Interpretationen unvergesslicher Klassiker des letzten Jahrhunderts. Freuen Sie sich auf die bekanntesten Lieder von Marlene Dietrich, Edith Piaf, Elvis Presley oder Hildegard Knef – die Sie so noch nie gehört haben.
Do. 7.11., Fr. 8.11., Sa. 9.11. jeweils um 19.30 Uhr | So. 10.11. um 17 Uhr

KABARETT ABEND / KLEINKUNST
Mit Ihrem provokanten und abwechslungsreichen Programm stehen die Kabarettisten Christoph Winkler-Özkan und Daniel Nering in verschiedenen Rollen wieder auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Es erwartet Sie satirisch-amüsante und aufklärende Unterhaltung sowie ein Überraschungsgast!
So. 10.11., Do. 14.11., Fr. 15.11. + Sa. 16.11., jeweils um 20 Uhr

MUSIK
**MS
STUBNITZ**

Kirchenpauerkai 26, Baakenhafen/Baakenhöft, Umfahrung Versmannstr., 20457 Hamburg

So., 03.11., 20 Uhr
DUB TRIO (Brooklyn / NY)

Sa., 16.11., 18 Uhr
Quayside Death Strike Festival 2019: Deathmetal + Punk



HALLE 424
Stockmeyerstraße 431
20457 Hamburg.
Vorbestellungen:
0172 / 40 20 401
je@halle424.de
www.halle424.de

Fr., 01.11., 20 Uhr
**DANIEL HERSKEDAL
QUARTET (NOR)**
„Voyage“ - Norwegian Night
„Der Norwegische Komponist, Tubaspieler und Basstrompeter Daniel Herskedal hat sich den Ruf eines Musikers verdient, der unbehindert von Konventionen die Grenzen seiner Instrumente technisch und klanglich auslotet um mit ihnen überraschend anziehende und schöne Musik zu machen. Schon mit seinem ersten Album ‚Slow Eastbound Train‘ (2015) tourte er erfolgreich durch ganz Europa. Das folgende Album ‚Roc‘ (2017), mit seinen Einflüssen aus Folk, Jazz, Klassik und Arabischer Musik hat die Kritiker ebenfalls begeistert, die Band wurde als eines der einzigartigsten und innovativsten kleinen Ensembles beschrieben. (France Musique). In der Halle424 stellt Daniel mit seinem Quartett sein drittes Album ‚Voyage‘ (2019) vor. Es wird als Daniels definitiv eigenwilligstes und ausdrucksstärkstes Statement gelobt, ein Album von schierer Schönheit und frischem originellen Sound, sehr melodisch, von rhythmischer Stärke, voller ungewöhnlicher Klangfarben.“
Ela Krause

DREAMS ALENA MATĚJKA & LARS WIDDENFALK
Das tschechisch/schwedische Künstlerpaar zeigt bildhauerische Arbeiten aus Marmor, Granit und Glas.
GLASGALERIE STÖLTING - Am Sandtorkai 14
www.glassart.de - info@glassart.de

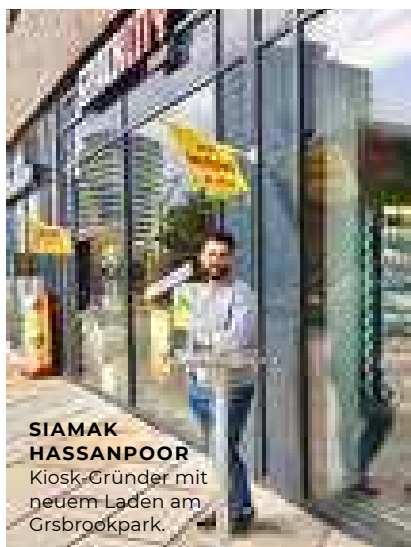
Forum STADTLANDKUNST
A Life in Colour – 12.10. - 1.12.2019
Wiebke Dreyer, Malerei - Jonathan Bratoeff, Musik
Am Sandtorkai 12, stadtlandkunst-hamburg.de

GALERIE HAFENLIEBE
Caja Roja – 12.10. - 1.12.2019
Werke auf Leinwand und Papier
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag 12-18 Uhr
Am Sandtorkai / Am Dalmannkai -10 min von der Elbphilharmonie

SnackCity – 365 Tage im Jahr geöffnet

ANZEIGE



Vom ersten Coffee-to-go am Morgen bis zum Feierabendbier bietet der neue Kiosk für jeden etwas. Siamak Hassanpoor steht morgens sehr früh auf den Beinen. Den SnackCity Kiosk am Grasbrookpark öffnet er täglich von 7 bis 21 Uhr für seine Kunden. Nur am Sonntag gönnt er sich ein Stündchen mehr Schlaf und öffnet erst um 9 Uhr. Das Kiosk-Angebot hat er ganz bewusst zusammengestellt, hat er doch bereits Erfahrung mit dem Betrieb

von Kiosken. Denn zuletzt hatte er gemeinsam mit seinen Brüdern drei der kleinen Läden in Ostende betrieben, bevor ihn die Liebe zu seiner Frau Ella nach Hamburg gezogen hat.

Seine ersten Kunden morgens profitieren von dem Café Crema to go (nur 1 Euro), frisch belegten Brötchen und Obst. Es gibt Schreibwaren und Handyzubehör, für den Spielplatz-Besuch kann man sich wunderbar mit Zeitungen, Zeitschriften und Süßigkeiten eindecken und auch für

das Feierabendbier ist gesorgt. Neben den Getränken bietet Siamak ein gebürtiger Belgier, spezielles Bier aus seiner Heimat an.

Guter Service ist ihm wichtig und deshalb dient der Kiosk auch als Lotto-Annahme und als DHL-Paketshop zum Verschicken und/oder als Adresse zum Abholen. Auch ein Geldautomat fehlt nicht - Siamak hat an alles gedacht und freut sich auf die HafenCity – auf alle 365 Tage im Jahr von früh bis spät. SR

Stockmeyerstr. 43
Hamburg Oberhafen
www.halle424.de

08.11. 20h
David Helbock (A) The music of John Williams
JEVER
VVK € 18
AK € 22

19.11. 20h
Korea Jazz Festival Korean Gipsy Sangjuu
JEVER
VVK € 15
AK € 18

06.12. 20h
Biondini & Falschluger (I/A) Once in a Blue Moon
JEVER
VVK € 18
AK € 22

**Weitere Konzerte und Informationen
wie gewohnt unter: www.halle424.de**

Gelebtes Wir

Kaispeicher B: 15. Treffen des Freundeskreises des Internationalen Maritimen Museums Hamburg

Am Abend des 6. Dezember findet eine ganz besondere Veranstaltung im Internationalen Maritimen Museum Hamburg statt. Dann treffen sich auf „Deck 10“ die Mitglieder des Freundeskreises zur Mitgliederversammlung und zum traditionellen Nikolausumtrunk. Nach der einleitenden Begrüßung durch Museumsvorstand Peter Tamm lässt Dr. Andreas Costard, Vorstand des Freundeskreises das Jahr Revue passieren.

Danach geht es dann zum „gemütlichen Teil“ über. Auch diesmal dürfen sich die Mitglieder auf ein kurzweiliges Rahmenprogramm freuen, das vom Team des Museums zusammengestellt wird. Im vergangenen Jahr wurden die 250 erschienenen Mitglieder von 14 jungen Rollschuhläuferinnen überrascht, die zu Melodien aus dem Film „Polarexpress“ ihr Können zeigten und für eine tolle Stimmung sorgten. Der Abend, der bereits zum 15. Mal stattfindet, endet weihnachtlich mit heißen Suppen, Glühwein, Nikolausgebäck und maritimen Gesprächen.

Die Peter Tamm Sen. Stiftung, die das Museum betreibt, wurde am 10. Dezember 2002 gegründet. Der Freundeskreis wurde von Prof. Peter Tamm, Dr. Andreas Costard und dem Stiftungsexperten Tom Kem-



Der IMMH-Freundeskreis unterstützt die Arbeit der privaten Stiftung ideell und mit einem Jahresbeitrag.

© IMMH

cke 2005, also schon vor der Eröffnung des Museums in der Hamburger Speicherstadt, ins Leben gerufen. Er unterstützt mit seinen Mitgliedern die Arbeit der privaten Stiftung ideell und mit einem Jahresbeitrag. So können zum Beispiel Sonderausstellungen, Vorträge und spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche gefördert werden. Denn neben dem gemeinsamen Austausch möchte der Freundeskreis vor allem auch die junge Generation für maritime Themen begeistern.

Seinen Mitgliedern hat der Freundeskreis einiges zu bieten. So erhält jedes Mitglied eine extra für den Freundeskreis gestaltete Karte, die das ganze Jahr zum kostenlosen Eintritt in das Museum berechtigt. Außerdem werden exklusive Veranstaltungen, Exkursionen und Workshops angeboten. Dabei stehen natürlich in erster Linie maritime Angebote im Vordergrund. So ging es im Juli zum Schifffahrtsmuseum nach Kiel zur Sonderausstellung „Die Stunde der Matrosen – Kiel und

die deutsche Revolution 1918“. Im September ging es auf dem Stammtisch gemeinsam mit der Journalistin, Autorin und Edutainerin Petra Clamer auf Recherche rund um Kap Horn.

600 Mitglieder hat der Freundeskreis des IMMH

Für 2020 sind Besuche des Klimahauses in Bremerhaven, des Wrack- und Fischereihafenmuseums „Windstärke 10“ in Cuxhaven und die Hamburger Elbinsel Tour geplant. Auf den Stammtischen gibt es exklusive

Highlight- und Sonderausstellungen-Führungen.

Rund 600 Mitglieder hat der Freundeskreis des Internationalen Maritimen Museums heute. Darunter auch viele Firmen aus dem Herzen der HafenCity. So ist ein lebendiges Netzwerk entstanden, das weit über das Museum hinaus aktiv ist. Allen Menschen, die der maritimen Weltgeschichte und der internationalen Seefahrt verbunden sind und das Museum unterstützen möchten, bietet der Freundeskreis ein Forum. Hier

steht „das gelebte Wir – statt des Ichs“ im Vordergrund, wie Museumsgründer Prof. Peter Tamm es immer betonte. Nicht vergessen – es ist bald Weihnachten und eine Mitgliedschaft im Freundeskreis ist ein Geschenk, das über das ganze Jahr Freude bereitet.

Antje Reineward

Kontakt für Mitgliedschaft:

Antje Reineward
T. 040 / 300 92 30-14 und
Annette Moritz
T. 040 / 300 92 30-34
E-Mail: freundeskreis@imm-hamburg.de

Veranstaltung:

Auf Deck 10 findet das 15. Jahrestreffen des Freundeskreises vom Internationalen Maritimen Museum Hamburg statt, **6. Dezember 2019, 18 Uhr**

Information

Das Internationale Maritime Museum ist das maritime Herz der HafenCity und zeigt 3.000 Jahre Schifffahrtsgeschichte mit wertvollen Exponaten aus aller Welt – u.a. über 40.000 Miniaturmodelle und ein Hightech-Schiffssimulator.

Öffnungszeiten

täglich von 10.00 – 18.00 Uhr.
Adresse: Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg,
Tel.: 040-300 92 30-0,
www.imm-hamburg.de



1

MONAT GRATIS TRAINIEREN

nur noch bis 30.11.19*



DEIN HIER. DEIN JETZT.

5 x in Hamburg | 040/6589-0 | www.meridianspa.de

*Bei Abschluss eines 12- oder 24-Monatsvertrags trainierst Du zum Start einen Monat gratis. Erst danach beginnt Deine reguläre Vertragslaufzeit. Begrenztes Kontingent. Das Angebot ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.